

Preussisch Eylauer Kreisblatt.

Dieses Blatt erscheint in der Regel Mittwoch und Sonnabend.

Bestellungen für 95 Pf. vierteljährlich werden von den sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und für Pr. Eylau in der Expedition für 1 Mark vierteljährlich angenommen.



Inserate werden in der Expedition angenommen und die Decimalspaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 15 Pf., unter 50 Pf. jedoch keine Anzeige berechnet.
Bei größeren Insertionsaufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nr. 120

Verden, Weihnachten 2025



*Schlittenglocken im ostpreussischen Winter
aus dem „Ostpreussenblatt“ 1952*

Save the Date
Kreistreffen Pr. Eylau
am 19./20. September 2026
in Verden (Aller)

Impressum

Herausgeber	Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Lindhooper Str. 67, 27283 Verden (Aller) E-Mail: preussisch-eylau@landkreis-verden.de Internet: www.preussisch-eylau.de
Kreisvertreterin	Evelyn von Borries (Wildenhoff), Tucherweg 80, 40724 Hilden, Tel. 02103-64759, Fax: 02103-23068 E-Mail: EvBorries@gmx.net
Schatzmeisterin	Erika Zschiesche (Uderwangen), Bergstr. 46, 27404 Seedorf, Tel. 04281-5298 E-Mail: zschiesche-go@t-online.de
Redaktion	Frank Steinau (Vorfahren aus Worschienen/Canditten), Twedter Mark 108, 24944 Flensburg, Tel. 0461-13797 E-Mail: Frank.Steinau@icloud.com
Geschäftsstelle, Kartei und Versand	Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau, Lindhooper Str. 67, 27283 Verden (Aller), Tel. 04231-15589 E-Mail: preussisch-eylau@landkreis-verden.de
Bilder ohne Nachweis	Sind aus dem Archiv/Bestand der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau, oder lizenzfrei von www.pixabay.com
Layout & Druck	M&R DRUCK Meyer & Raupach GbR, Obere Straße 57, 27283 Verden (Aller) Telefon (04231)9602577-0 info@fr-druck.de · www.fr-druck.de   MR.DRUCK.Verden
Spendenkonto	Empfänger: Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau Kreissparkasse Verden IBAN: DE66 2915 2670 0010 2443 58 zusätzlich für Überweisungen aus dem Ausland: BIC: BRLADE21VER
Redaktionsschluss	Für das nächste Heft Nr. 121: 30. April 2026 Bitte senden Sie Ihre Beiträge, Meldungen und Fotos direkt an die Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau, Lindhooper Str. 67, 27283 Verden; oder per E-Mail an preussisch-eylau@landkreis-verden.de

Die Schriftleitung behält sich redaktionelle Änderungen vor. Für Inhalt und Aussage der namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Inhalt

Impressum.....	2
Grußwort der Kreisvertreterin.....	4
Geistliches Grußwort.....	6
Neuzugang im Museum	12
Terminkalender der Kreisgemeinschaft.....	14
Begegnungen über Grenzen hinweg	16
Unser Kreistreffen in Verden 2025	18
Meine Fluchterlebnisse.....	28
Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen.....	36
Persönliche Erlebnisse auf Ostpreußen-Reisen	38
Von Ostpreußen ins Notaufnahmelager Uelzen.....	43
Erinnerungen aus dem Kreisgebiet	48
Margarete von Kunheim und Georg von Kunheim	50
Juni 2026: Bürgerfahrt nach Ostpreußen	54
Der Wasserturm von Pr. Eylau – einst und heute.....	58
Das Dorf Moddien	60
Auf der Flucht.....	63
Weihnachten in Ostpreußen	64
Bräuche im Kreis Preußisch Eylau	65
Weihnachten im Schnee (Gedicht).....	68
Geburtstage – wir gratulieren herzlich.....	70
Wir gratulieren herzlich	77
Der Heimatgedanke ist Verpflichtung für uns alle.....	78
Stilles Gedenken	80
Zum stillen Gedenken (Gedicht).....	81
Über den Krug in Canditten, Pr. Eylau	82
Damals (Gedicht).....	90
Unsere Bücherecke	91
Schnee in Ostpreußen – Erinnerungen.....	92
Aufruf zu Buch- und Sachspenden für unsere Heimatstube.....	93
Buchempfehlung: „Impressionen aus dem Kreis Preußisch Eylau in Natangen“	94

*Liebe Mitglieder unserer
Kreisgemeinschaft,
liebe Landsleute aus
Ostpreußen, liebe Freunde,
die Sie sich für dieses schöne und
unvergessene Land
interessieren,*



*Kreisvertreterin
Evelyn von Borries*

bald ist auch dieses Jahr 2025 wieder fast Geschichte, denn wir sind am Ende des Jahres angelangt.

Es war ein Jahr mit so vielen Begebenheiten, guten und schlechten und vielen, die man sich noch vor einigen Jahren nicht hätte vorstellen können. Aber schauen wir vor allem auf die positiven Ereignisse, die es für uns alle gegeben hat.

Wir haben im September wie in jedem Jahr unser Kreistreffen in Verden sogar mit einer größeren Beteiligung veranstalten können. Allein das ist eine Erwähnung wert, und ich bedanke mich bei Ihnen, die Sie dieses ermöglicht haben und nach Verden gekommen sind. Sie finden einen ausführlichen Bericht des Treffens in diesem Heft.

Natürlich war dieses Jahr ein besonderes Datum. 80 Jahre ist unsere Flucht her. Es gab bei unserem Treffen aber auch sehr positives Gedenken und Erleben. Wir, die Kreisgemeinschaft lebt seit 70 Jahren in einer sehr intensiven Partnerschaft mit dem Landkreis Verden und seit 60 Jahren auch mit der Stadt Verden. Dieses Glück haben nicht viele Kreisgemeinschaften, sich nach unserer Flucht so angenommen zu fühlen, wie wir in Verden.

Besonders ist dabei hervorzuheben, dass auch die neuen Bewohner unserer ostpreußischen Heimat mit einbezogen sind und wir diese Verbindungen pflegen und mit Leben erfüllen. Inzwischen sind Freundschaften zwischen uns und ihnen entstanden und werden von beiden Seiten gepflegt.

Zum Kreistreffen haben sich die Gäste aus Landsberg und deren Gemeinden und der Kreis Bartenstein ein ganz besonderes Gastgeschenk ausgedacht. Von ihnen wurde an unserem Kreistreffen ein großer Tisch mit Spezialitäten aus unserer Heimat aufgebaut, jeder konnte sie probieren natürlich fehlte auch Hochprozentiges nicht.

Solch eine Geste hat es bisher noch nicht gegeben! Und ich denke, das ist das Ergebnis unserer langen gelebten Partnerschaft!

Lassen Sie uns weiterhin daran festhalten und gemeinsam diese Partnerschaft leben und gestalten. Das alles geht nur mit Ihrer aller Unterstützung, die wenigen Leute im Vorstand der Kreisgemeinschaft sind dazu allein nicht in der Lage. Wir brauchen Sie dazu, um zusammen unsere historische Identität zu pflegen, zu bewahren und weiter zu tragen.

Deshalb haben wir uns ehrenamtlich zur Verfügung gestellt. Bitte helfen Sie uns dabei im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, welche auch immer das sind!

Für die geleisteten Spenden danke ich Ihnen herzlich! Leider gibt es viele von Ihnen, die sich daran nicht beteiligen oder noch nie beteiligt haben. Dabei müsste doch jedem klar sein, dass wir hohe Kosten haben, allein durch den Druck und die Versendung der Kreisblätter.

Egal welche Höhe der Spende uns erreicht, wir sind Ihnen dankbar und es hilft uns weiter, damit wir unsere Arbeit fortführen können.

Nun wünsche ich Ihnen einige besinnliche Feiertage im Kreise Ihrer Lieben, und lassen Sie uns daran denken, wie Weihnachten in unserer Heimat gefeiert wurde, auch wenn Sie das, so wie ich, nur aus Erzählungen kennen, mit weniger Geschenken, aber mit viel Zusammensein mit der Familie, Freunden und Nachbarn bei angeregten Gesprächen, mit „Plachendern“ – und vor allem guten Essen, sodass man noch lange im neuen Jahr daran zurückdachte.

*In diesem Sinne seien Sie herzlich begrüßt
und Ihnen und Ihrer Familie ein neues glückliches und gesundes Jahr 2026!*

Ihre

Eudya u. Boris



*Liebe Preußisch-Eylauerinnen
und -Eylauer, liebe Lesende,*

in diesen adventlichen Tagen gewinne ich mit einem Gott zum Fürchten wohl kaum die Herzen der Menschen von heute. Ob wir es zugeben oder nicht, wir fürchten uns heute mehr als uns lieb ist. Aber vor Gott – wenn wir denn noch einen Zugang zur Religion haben –, wollen wir uns doch nicht auch noch fürchten. Der Verlust von Gesundheit, von Ansehen, die Inflation, das Verbrechen, die Erwärmung des Planeten, die Zerstörung der Natur, der Verlust des Arbeitsplatzes, die Angst vor dem nahen Krieg, die Sorge um unsere Kinder, der nahe Tod, das Leiden davor, all das kann uns Angst machen. Vor Gott aber wollen wir uns doch nicht fürchten müssen. In unserem Monatsspruch zum Dezember ist diese Bedeutung des Wortes auch nicht wirklich Angst. Die Hebräische Bibel meint vielmehr Ehrfurcht, Respekt und Anerkennung für die Majestät Gottes, eben nicht wörtlich Angst.



Für den Propheten Maleachi, der etwa 450–405 v. Chr. in Israel lebte, war es noch selbstverständlich, das hebräische Wort YIR'AH als Ehrfurcht vor Gott zu verstehen, die zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegenüber Gottes Willen einlädt. Unsere Welt hat sich seither stark gewandelt und wir haben gute Gründe, unsere Vorstellungen von Gott nicht mehr an den Weltbildern orientalischer Klein- oder Großkönigreiche zu orientieren.

Auch in diesem Advent haben wir wieder die Gelegenheit, dem Geheimnis des Weihnachtsfestes näherzukommen. Mitten in der Dunkelheit unserer Ängste und Ratlosigkeiten, in all unserer Hilflosigkeit und Sterblichkeit warten wir einer aufgehenden Sonne der Gerechtigkeit entgegen. Sonne, Wonne, himmlisch Leben will er geben. In dieser Vorfreude liegt eine Bereitschaft verborgen, dem Willen Gottes zu folgen. Keine der Mächte, deren Soldaten ihre Mäntel im Blut schleifen, ist hier erfolgreich. So heißt es beim Propheten Jesaja im 9. Kapitel im Vers 4: „Denn jeder Schuh, der mit Gedröhn einherschreitet, und der Mantel, der im Blut geschleift ist, der wird verbrannt, ein Fraß des Feuers.“ Wir warten voller

Ehrfurcht auf einen der barfuß, nackt und bloß in einer Futterkrippe zur Welt kommt und die Weltbilder der Mächtigen ins Wanken bringt. Wir warten auf die Ankunft des Friedensfürsten, der immer wieder neu in unseren Herzen geboren werden kann, ihm wollen wir auf dem Weg zu Menschlichkeit folgen. Dass Gott sich für uns klein und wehrlos macht, ja den Weg durch Leid und Tod zur Auferstehung und zu ewigem Leben mit uns geht, kann uns Ehrfurcht und Respekt abnötigen. Als Gläubige folgen wir ihm und halten seine Gebote, zollen ihm Anerkennung und Respekt, denn er ist einer von uns geworden, damit wir wahrhaft Mensch sein können. Wir feiern auch in diesem Weihnachtsfest Gottes Liebe, die in Jesus Christus Mensch für uns geworden ist, damit wir wie Schwestern und Brüder im Frieden miteinander leben können. Unter seinen Flügeln finden wir Geborgenheit und Zukunft.

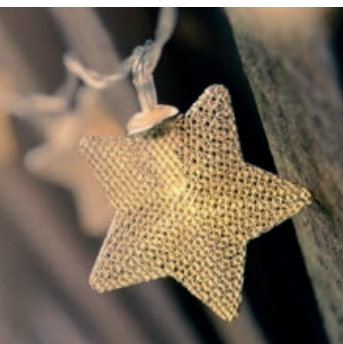
Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest, an dem wir voller Dankbarkeit und Freude die Geburt des Erlösers im Stall von Bethlehem feiern dürfen. Frohe Weihnachten und ein hoffnungsvolles Jahr 2026

Ihr Pastor Holger Hermann

Holger Hermann

Monatsspruch Dezember 2025

**Gott spricht: Euch aber,
die ihr meinen Namen fürchtet,
soll aufgehen die Sonne der
Gerechtigkeit und Heil unter
ihren Flügeln.** Maleachi 3,20



Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau

in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Partnerschaft zum Landkreis und Stadt Verden



Protokoll der Mitgliederversammlung

Datum: 20.09.2025 **Ort:** Landhotel zur Linde in Verden
Beginn: 14.00 Uhr

Teilnehmer: Evelyn v. Borries
Dr. Christine Bilke-Krause
Erika Zschesche
Hannelore Schlächter
Gerda Westerkowsky
Frank Steinau
Ulrich Birth

1. **Begrüßung und Eröffnung durch die Kreisvorsitzende, Frau Evelyn v Borries**

Frau von Borries begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für die Teilnahme, die zum Teil mit einem recht weiten Weg verbunden ist.

2. **Totengedenken**

Die Anwesenden erheben sich für eine Gedenkminute.

3. **Feststellung der satzungsgemäßen Einberufung der Mitgliederversammlung**

Die Mitgliederversammlung mit der Agenda wurde im Kreisblatt Nr. 119 angekündigt. Die satzungsgemäße Einberufung wurde einstimmig bestätigt.

4. **Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Die Kreisvorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit fest (33 Mitglieder sind bei der Eröffnung der Sitzung anwesend.)

5. **Genehmigung der Tagesordnung**

Die ebenfalls im Kreisblatt Nr. 119 veröffentlichte Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt. Ergänzungen oder zusätzliche Anträge gingen nicht ein.

6. **Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 21.09.2024, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 118**

Die Genehmigung erfolgte einstimmig.

7. **Jahresbericht der Kreisvertreterin, Frau Evelyn v. Borries**

Frau von Borries informiert über ihre vielfältigen Aufgaben. Es fand eine Video-Konferenz mit Vertretern der Stadt Landsberg und den Gemeinden Landsberg sowie mit Stadt und Landkreis Verden und Vertretern der Kreisgemeinschaft statt. Hierbei wurden die nächsten gemeinsamen Aktivitäten besprochen und geplant.

Ebenso fand die Nachbesprechung für unser Kreistreffen als Video-Konferenz statt.

Im März, beim jährlichen Treffen der Kreisvertreter, wurde die Sicherung der Heimatstube besprochen, ein für uns alle wichtiges Thema.

Ein weiterer Termin war die Teilnahme am gemeinsamen Termin mit der Stadt und dem Landkreis Verden bei der Delegationsfahrt auf Einladungen aus Landsberg und dem Landkreis Bartenstein.

Nach einer Zwischenübernachtung in Kolberg an der Ostsee begann am nächsten Tag der offizielle Besuch in Bartenstein. Anschließend begann das Stadtfest in Landsberg. Zur gleichen Zeit waren Kinder aus dem Landkreis und der Stadt Verden im Rahmen des diesjährigen Jugendtreffens in Landsberg, die wir im Rathaus begrüßen konnten. Leider waren auch zum wiederholten Male keine Jugendlichen (Kinder oder Enkel) aus unserer Kreisgemeinschaft, der ehemaligen Bewohner dabei.

Des Weiteren sprach Frau v. Borries über die entstehenden Geldprobleme in den nächsten Jahren, da die eingehenden Spenden immer weniger werden. Die notwendigen Druckkosten erhöhen sich leider von Jahr zu Jahr.

Außerdem äußerte sie nochmals die Bitte um Unterstützung, vor allem bei der Bekanntmachung unserer jährlichen Kreistreffen. Gerade die jüngere Generation könnte uns hier mit ihren Fähigkeiten zur Nutzung der sozialen Medien behilflich sein, um die Jüngeren zu erreichen.

8. **Jahresbericht der stellvertretenden Kreisvertreterin und Beauftragten für das Archiv, Frau Christine Bilke-Krause, deren Aufgaben sich wie folgt gliedern:**

- Anfragen zum Archiv und Zusendung von Kopien, häufig verbunden mit Fragen zur Familienforschung.
- In Zukunft sollen Fragen zur Familienforschung über unsere Homepage direkt an den dafür Beauftragten gelangen.
- Weitere Bestandsaufnahme unseres Heimatmuseums in Verden und Umgestaltung der entsprechenden Vitrinen.
- Letzte Objekte des Museums wurden aufgenommen und die Bestandsliste damit abgeschlossen.
- Korrespondenzen zur Übernahme von Dokumenten und Exponaten aus dem Nachlass verstorbener Mitglieder der Kreisgemeinschaft.
- So haben wir ein weiteres wertvolles Exponat als Spende für unser Heimatmuseum erhalten, eine wertvolle Darstellung der Kirche von Mühlhausen.
- Sichten des Nachlasses von Herrn Montkowski, besonders die darin enthaltenen Archiv-Blätter zum Thema Lager 7533 in Preußisch-Eylau.
- Das Sichten von Fluchtberichten, Redigieren von Beiträgen für das Kreisblatt
- Unterstützung der Kreisvorsitzenden bei Korrespondenz und Kontaktpflege

9. Bericht der Schatzmeisterin, Frau Erika Zschesche und Genehmigung des Haushalts für 2026

Die Schatzmeisterin trägt die Zahlen des Jahres 2024/25 vor, ebenso die Zahlen für den geplanten Haushalt 2026.

Die Haushaltsplanung für 2026 wird einstimmig genehmigt.

Die Zahlen können bei besonderem Interesse nochmals bei der Schatzmeisterin nachgefragt werden. Sie sind vertraulich zu behandeln.

10. Bericht der Kassenprüfer und Antrag auf Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes für das Geschäftsjahr 2024

- Die Kassenprüfung fand bei der Schatzmeisterin statt.
- Es wurden alle Buchungsbelege und Bankbelege kontrolliert.
- Es gab keine Beanstandungen, der Schatzmeisterin wurde eine einwandfreie Buchführung attestiert.
- Die Kassenprüfer schlagen die Entlastung des Vorstandes vor.

- Die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig mit 4 Enthaltungen.
11. **Wahl eines neuen Kassenprüfers für das Geschäftsjahr 2025 und 2026**

Frau Tanja Geils stellt sich zur Verfügung.

Die Wahl erfolgt einstimmig mit 1 Enthaltung.

12. **Deutsche Gesellschaft Natangen und deren Tätigkeit in Landsberg und Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Deutschen Minderheiten in Ostpreußen**

Leider kommt niemand mehr von der DGN aus Landsberg zu unseren Treffen nach Verden. Die finanziellen Schwierigkeiten der DGN werden noch dadurch erhöht, dass die Stadt Landsberg nicht mehr mit der Bücherei als Mieter im Haus der DGN ist, da sie selbst ein Kulturzentrum gebaut haben.

Verschiedenes

Mitglieder der Schützenvereine des Landkreises Verden stellen sich in ihrer festlichen Uniform vor. Hervorgehoben wird besonders die sehr prunkvolle Schützenkette aus Preußisch Eylau, die von einer ehemaligen Bewohnerin gerettet wurde und der Kreisgemeinschaft übergeben wurde. Diese Schützenkette wird jährlich ausgeschossen und ist nach Aussagen der Schützen eine sehr begehrte Trophäe. Da sich der Verdener Schützenverein aufgelöst hat, wird die Kette weiterhin rotierend jeweils bei einer der verbleibenden 6 Schützenvereinen des Landkreises Verden ausgeschossen.

Zu betonen ist, dass die Schützenkette aus unserer Kreisstadt im Eigentum unserer Kreisgemeinschaft verbleibt.

Ende der Vorstandssitzung: 15:35 Uhr

Hannelore Schlächter
(Protokollführerin)

Evelyn von Borries
(Kreisvorsitzende)

Neuzugang im Museum

Wir freuen uns immer, wenn uns Mitglieder oder Angehörige von Mitgliedern der Kreisgemeinschaft ein besonderes Erinnerungsstück für unser Museum oder Archiv als Leihgabe oder sogar als Schenkung überlassen. Im vergangenen Jahr war es die große Elchschaufel, die wir als Schenkung erhalten hatten. In diesem Jahr haben wir ebenfalls ein sehr wertvolles Exponat für unser Museum erhalten: eine wunderbare aus edlen Hölzern angefertigte Intarsienarbeit mit der Abbildung der alten Ordenskirche in Mühlhausen. Diese Arbeit stammt aus dem Nachlass von Günter Dunst, der in dieser Kirche einst getauft worden war. Seine Tochter hat nun dieses Exponat als Schenkung der Kreisgemeinschaft übergeben und wir haben das wirklich sehr wertvolle Geschenk bereits an exponierter Stelle im Museum platziert. Die Besucher, die im Rahmen



Kirche Mühlhausen, Foto von Klaus v. Borries

unseres diesjährigen Kreistreffens unser Museum besuchten, konnten diese wunderbare Arbeit bereits bewundern. Wir bedanken uns ganz herzlich für dieses schöne Geschenk, das eine wunderbare Erinnerung und gleichzeitig auch eine große Würdigung für das „Wiedererstehen“ der vielleicht einst wohl schönsten alten Ordenskirche Ostpreußens ist.

Für die umfangreichen Arbeiten zur Restaurierung der nach dem Krieg noch relativ unversehrten Kirche hatte sich der „Förderkreis Kirche Mühlhausen“ mit Martin Lehmann als Vorsitzendem sehr verdient gemacht. In jahrelanger Arbeit und mühevoller Mittelbeschaffung für die Durchführung aller notwendigen Arbeiten konnte die Kirche in Mühlhausen zumindest baulich als auch hinsichtlich der Wiederherstellung der alten Deckengemälde und Fresken neu erschaffen werden.



*Margarete von Kunheim, geb. Luther
(Quelle: Wikipedia)*

So kann dieses Meisterwerk der alten Ordenskultur sowohl bildlich mit der Intarsienarbeit in unserem Museum in Verden als auch als Baudenkmal in Mühlhausen erhalten bleiben und sowohl an die hohe Kultur des Mittelalters als auch ganz speziell an Margarete, die jüngste Tochter Martin Luthers erinnern. Sie war mit Georg v. Kunheim, Besitzer des Gutes Knauten, verheiratet und damit nicht nur Gutsherrin, sondern auch Patronin für die Kirche Mühlhausen, in der bis 1945 zwei Bilder von Lucas Cranach hingen. Die Gemälde zeigten Margarete und ihren Vater Martin Luther. Margarete wurde mit fünf ihrer neun Kinder in dieser Kirche beigesetzt. Sie wurde nur 36 Jahre alt.

Die Archivleitung

Terminkalender der Kreisgemeinschaft

Kreistreffen/Heimattreffen 2026

Das nächste Kreistreffen der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau findet am Wochenende vom 19. bis 20. Sept. 2026 in Verden, Landhotel Zur Linde, statt. Zu diesem Kreistreffen sind wieder alle Mitglieder der Kreisgemeinschaft (d. h. alle Kreisblattbezieher) und Familienangehörige sowie Freunde und Bekannte eingeladen.

Jugendbegegnung 2026

Die nächste deutsch-polnische Jugendbegegnung wird im Sommer 2026 (der genaue Termin wird noch bekannt gegeben) in Verden stattfinden. Weitere Auskünfte gibt Sebastian Back vom Fachdienst Kultur telefonisch unter (04231) 15-297 oder per Mail an sebastian-back@landkreis-verden.de.

Ostpreußenfahrt 2026

Die nächste Fahrt nach Ostpreußen ist vom 13. bis zum 21. Juni 2026 geplant. Es werden zum großen Teil andere Ziele angefahren, als im Jahr 2024, denn wir wollen mehr interessante und sehenswerte Orte unserer Heimat besuchen und den Landsleuten zeigen. Nähere Informationen hierzu erfahren Sie ab der Seite 54.

Partner-Reisen – Grund Touristik GmbH & Co. KG
Everner Str. 41
31275 Lehrte
info@grund-touristik.de
Tel. (05132) 588940

Ein herzliches Dankeschön allen treuen Spendern!

Wir erheben keinen Mitgliedsbeitrag, sondern sind auf Ihre Spenden angewiesen.

Und wir werden weniger.

Darum sind wir dankbar für jede Spende und für jeden aufgestockten Betrag. Jeder Euro zählt.

Wenn Sie über ein Vermächtnis zugunsten der Kreisgemeinschaft nachdenken, nehmen Sie gerne Kontakt zu unserer Kreisvertreterin auf (ihre Anschrift siehe Impressum auf Seite 2).

Unsere Bankverbindung:

**Empfänger: Kreisgemeinschaft Pr. Eylau e.V.
Kreissparkasse Verden**

IBAN: DE66 2915 2670 0010 2443 58

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC: BRLADE21VER

Ihre Kreisgemeinschaft Pr. Eylau



Begegnungen über Grenzen hinweg –

Jugendbegegnung vom 4. – 15. Juli 2025 in Górowo Ilaweckie - Deutsche Jugendliche zu Gast in Polen

Landkreis. Junge Menschen aus Deutschland und Polen, eine gemeinsame Unterkunft und ein vielfältiges Programm – das waren auch in diesem Jahr die bewährten Zutaten für eine gelungene internationale Jugendbegegnung. 27 Jugendliche und ihre fünf Betreuer aus dem Landkreis Verden sowie den polnischen Partnerkommunen nahmen jüngst an dem knapp zweiwöchigen Austausch statt.

Gemeinsam verbrachten die Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 18 Jahren eine gemeinsame Zeit in Górowo Ilaweckie und Bartoszyce in Polen. Junge Menschen aus beiden Ländern kamen zusammen, um Freundschaften zu knüpfen, sich kulturell auszutauschen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Die Veranstaltung wurde vom Landkreis Verden in Zusammenarbeit mit den polnischen Partnerkommunen, der Stadt und Gemeinde Górowo Ilaweckie und dem Landkreis Bartoszyce, organisiert. „Sie bot den Jugendlichen die Möglichkeit, mehr über die jeweils andere Kultur zu erfahren, Sprachkenntnisse zu vertiefen und sich aktiv für eine offene und tolerante Gesellschaft einzusetzen“, resümiert Betreuer Sebastian Back vom Landkreis Verden.



Während der Begegnung standen Workshops zum Thema Sicherheit in Europa, Diskussionsrunden und gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise Besichtigungen, Schwimmausflüge und Go-Kart-Fahren auf dem Programm. Höhepunkte der Reise bildeten eine mehrstündige Kajakfahrt auf dem polnischen Fluss Lyna mit anschließendem Grillen und Lagerfeuer sowie der Besuch von polnischen Polizei- und Feuerwehreinheiten. Herzliche Aufnahme fanden die deutschen Jugendlichen am sogenannten „Familientag“, an dem sie für einen Tag zu Gast in einer polnischen Familie waren und deren Alltag kennenlernen durften.

„Diese internationale Jugendbegegnung macht deutlich, wieviel wir voneinander lernen können, wenn wir offen aufeinander zugehen“, so Sebastian Back. Der Austausch stärke das Verständnis zwischen den jungen Menschen beider Länder und fördere den interkulturellen Dialog und den europäischen Gedanken.

Die deutsch-polnische Jugendbegegnung findet wechselweise jährlich in Polen und Deutschland statt. Sie wurde in diesem Jahr aus Mitteln des Deutsch-Polnischen Jugendwerks, der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau und der Stadt und des Landkreises Verden gefördert.

Weitere Informationen gibt Sebastian Back vom Fachdienst Kultur des Landkreises Verden, unter der Rufnummer (04231) 15-297.



Kanutour auf der Lyna, Aufnahme von Sebastian Back, Landkreis Verden

Unser Kreistreffen in Verden 2025

Auch in diesem Jahr fand unser Kreistreffen wie gewohnt in Verden statt, allerdings – wie bereits im letzten Jahr – nur noch an den zwei Tagen des dritten Wochenendes im September. Und so schauten wir bereits während der Vorbereitung dieses Ereignisses erwartungsvoll in die Zukunft hinsichtlich der möglichen Teilnehmerzahl an diesem 76. Treffen nach der Vertreibung aus der Heimat.

Am Freitag, den 20. September 2025 hatten wir – nicht nur zur Einstimmung auf das gemeinsame Treffen – am Vormittag sowohl unser kleines Museum als auch das Archiv für interessierte Besucher geöffnet. Es kamen doch mehr Besucher als sich angemeldet hatten, und so gab es viel zu tun im Wechsel zwischen Auskunft geben und der Herausgabe und Erläuterung von Archivmaterial und der Beantwortung einiger Fragen zur Familienforschung. Besonders erfreut waren wir über das Interesse eines noch jungen Besuchers im Studentenalter, der seiner Forschung über den Teil seiner ostpreußischen Vorfahren einige Erkenntnissplitter hinzufügen wollte. Er hat sich sehr darüber gefreut, in unserem Museum mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die Ostpreußen – wenn auch als kleine Kinder – noch erlebt hatten und hat diese Art der lebensnahen Archivarbeit an diesem Tag als sehr gewinnbringend empfunden. Auch wir waren begeistert, etwas darüber zu erfahren, wie er – inspiriert durch Uroma und Oma – das Interesse an der Genealogie der Familie gefunden hat.

Gegen 11 Uhr traf dann die polnische Delegation mit den Partnern aus der Stadt Landsberg und des Landkreises Landsberg sowie des Landkreises Bartenstein in unserem Museum ein. Dank der sehr engagierten Dolmetscher gab es einen regen Gedankenaustausch zwischen den anwesenden Mitgliedern der Kreisgemeinschaft und den Partnern aus Polen, und bereits bestehende Kontakte wurden vertieft und neue Kontakte geknüpft, die sich auch auf den Austausch von



*Frau und Herr von Borries
bei der Kranzniederlegung*

Kopien von im Museum und im Archiv vorhandene Dokumente beziehen werden.

Am Nachmittag tagte dann ab 14:30 Uhr der Gesamtvorstand unserer Kreisgemeinschaft im historischen Sitzungsraum des Kreishauses in Verden. Neben dem Tätigkeitsbericht unserer Kreisvorsitzenden Frau v. Borries wurde ein Bericht zum Spendenaufkommen und zum Haushaltsplan der Kreisgemeinschaft durch unsere Schatzmeisterin Frau Zschesche vorgetragen. Besonderes Augenmerk fanden auch die Themen der inhaltlichen Erweiterung unserer neu gestalteten Homepage und der Familienforschung. Letzteres konnte jedoch erst in Anwesenheit von Herrn Steinau am Samstagnachmittag ausführlich diskutiert werden.

Bereits am Nachmittag und gegen Abend des Freitag trafen die ersten Besucher im Landhotel „Zur Linde“ ein. Es gab ein frohes Wiedersehen und am späten Abend dann noch eine kleine gemütliche Runde mit reger Unterhaltung in lauer Abendluft im Garten des Hotels.

Der Samstagmorgen begann mit dem Eintreffen der mithelfenden Vertreter des Landkreises Verden. Das Schmücken des Veranstaltungsraumes im Landhotel „Zur Linde“ war – wie auch in vergangenen Jahren – bereits am Freitag wieder von Herrn v. Borries und Herrn Westerkowsky in bewährter Qualität und



Kranzniederlegung im Bürgerpark in Verden



Ehrung von Frau Westerkowsky

logistischer Perfektion ausgeführt worden. Die Frage der Bestuhlung hinsichtlich der erwarteten Anzahl von Besuchern hatte beide Herren sehr beschäftigt. Nach Eintreffen der polnischen Delegation, der Vertreter des Landkreises und der Stadt Verden sowie der am Kreistreffen teilnehmenden Mitglieder der Kreisgemeinschaft (es waren in diesem Jahr 49 Mitglieder) waren alle Stühle an den wieder wunderhübsch geschmückten Tischen (Familie v. Borries sei auch für diesen schönen Tischschmuck gedankt) im großen Saal des Hotels besetzt. Die beiden Herren hatten es hinsichtlich der erwarteten Besucherzahl absolut auf den Punkt gebracht.

Unser Kreistreffen begann am Samstag dann offiziell um 10:00 Uhr mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal im Verdener Bürgerpark, wo wir der Opfer von Flucht und Vertreibung nicht nur aus den ostpreußischen Gebieten gedachten. Das Wetter meinte es gut und schickte uns mit den Sonnenstrahlen spätsommerliche Wärme, und ein lauer Wind wehte die Klänge des von einem Fanfarenbläser gespielten Liedes durch die golden im Sonnenlicht scheinenden Wipfel der Bäume zu uns.

Leider konnte Pastor Hermann krankheitsbedingt seine Ansprache zur Feierstunde im Bürgerpark nicht halten. Unsere Kreisvorsitzende Evelyn v. Borries sprach einige Worte für diesen feierlichen stilvollen Anlass. So war es ein besonderer und bewegender Moment.

Nach der Rückkehr vom Bürgerpark begann dann der offizielle Empfang



Lukullische Köstlichkeiten aus Bartenstein



Der Vorstandstisch

der Stadt und des Landkreises Verden im Landhotel „Zur Linde“. Der Verdenner Bürgermeister Lutz Brockmann, Vertreter der polnischen Delegation aus Landsberg und des Landkreises Bartenstein und unsere Kreisvorsitzende Evelyn v. Borries begrüßten in ihren Ansprachen die Teilnehmer und Gäste des Kreistreffens und sprachen über die Verbundenheit der Partner-

schaften, die nun seit 70 bzw. mit der Stadt Verden 60 Jahren besteht und sehr intensiv gelebt wird. Besonders in diesem Jahr, 80 Jahre nach den furchtbaren Ereignissen der Flucht und Vertreibung, ist dieses besonders hervorzuheben. Durch die Anwesenheit einiger Vertreter aus mehreren Schützenvereinen gemeinsam mit dem diesjährigen Schützenkönig wurde allen Anwesenden noch einmal bewusst, wie sehr diese Partnerschaft mit unserer Heimat in Verden und im Kreis Verden angekommen ist, denn die historische Schützenkette wird jährlich in Verden oder im Kreis Verden ausgeschossen und ist eine sehr begehrte Trophäe.

Eine besondere Ehrung wurde durch unsere Kreisvorsitzende an Frau Gerda Westerkowsky übergeben. Frau Westerkowsky erhielt die Silberne



Die polnische Delegation

Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen für ihr langjähriges Engagement für die ostpreußische Heimat. Damit wurde besonders ihre Arbeit für die polnischen Jugendlichen aus den Gemeinden Landsberg gewürdigt. Diese Reisen in ihre neue bayrische Heimat hatte die Familie Westerkowsky mehrmals, mit großem zeitlichem und finanziellem Engagement, organisiert und betreut. Außerdem wurde damit die Organisation von vielen Reisen für ihre Landsleute in den ostpreußischen Heimatkreis sowie die Initiierung und Durchführung der Spendenaktion zur Beschaffung von zwei Kirchenglocken für die Kirche ihres Heimatortes Hanshagen gewürdigt.

Es wurden einige ganz besondere Geschenke in Form von Gemälden mit regionalem Bezug zu Landsberg und Bartenstein zwischen den Vertretern der Partnerschaften ausgetauscht.

Der Landkreis Bartenstein hatte sich zusätzlich ein Geschenk ausgedacht, das allen Teilnehmern des Treffens gewidmet war: ein wundervolles Buffet mit vielen regionalen Produkten zum Verzehr nach der Feierstunde. Trotz der vielen Delikatessen aus Bartenstein in Form von Schinken, Wurst, Schmalz, Marmeladen, Honig und frisch gebackenem Brot waren auch alle Teilnehmer traditionsgemäß wieder zum typisch ostpreußischen Pillkaller eingeladen.

Angesichts der vielen mittel- bis hochprozentigen „Obstwässerchen“ aus der Bartensteiner Region hatte der Pillkaller in diesem Jahr erstmalig etwas



Tisch mit ehemaligen und aktuellen Vertretern des Landkreises

„Absatzschwierigkeiten“. Alles zusammen hat uns aber sehr erfreut, und mit fröhlichem Gemütszustand saß man bis in die Mittagszeit hinein „beim Planchandern“ zusammen.

Um 14 Uhr begann dann die Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft, zu deren Beginn 33 Teilnehmer gezählt wurden. Das Protokoll mit den Themen dieser Versammlung ist in diesem Kreisblatt enthalten. Der Vorstand nahm dazu an dem „Vorstandstisch“ Platz.

Nach dieser Versammlung gab es in entspannter Atmosphäre Kaffee und Kuchen, und es war Zeit für gute Gespräche miteinander. Für die an der Familienforschung interessierten Besucher stand Herr Steinau zur Verfügung. Er beantwortete umfassend viele der Anfragen, und man sah ihn für mehrere Stunden immer in Gespräche vertieft an einem der vielen Tische sitzend bzw. am Laptop etwas in einer der genealogischen Datenbanken zeigend. Dies war sicher ein großer Gewinn für alle, die in Sachen Familienforschung Fragen hatten.

Gegen 18 Uhr gab es einen sehr inhaltsreichen Vortrag von Herrn Anger, einem langjährigen Mitglied unserer Kreisgemeinschaft, über das „Ännchen von Tharau“. In diesem Vortrag gab uns Herr Anger nicht nur Einblick in die Lebensgeschichte der in Tharau vor über 400 Jahren geborenen Pfarrerstochter Anna Neander. Er brachte uns auch die Geschichte zur Entstehung des



Die selbstgemachten Liköre der polnischen Delegation



Tische mit den köstlichen Geschenken der polnischen Delegation

gleichnamigen Liedes nahe, dessen ursprüngliche Version von Simon Dach stammt und in der Anna Neander im samländischen Niederdeutsch in 17 Strophen besungen wird. Im Vortrag wurde auch über die drei Ehemänner (alleamt Pfarrer) von Anna Neander berichtet sowie über die jeweiligen Wohnorte (Trempen, Darkehmen, Labiau). Zahlreiche alte Fotos und Kartenabbildungen unterstrichen diese interessanten Ausführungen sehr gut. Auch ein Bezug zur Person Simon Dach und seiner Verehrung für Anna Neander wurde hergestellt sowie ein Überblick über die unterschiedlichen Versionen der Vertonung und der Textdichtungen zu diesem Lied im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts gegeben. Es war ein sehr guter und inhaltsreicher Vortrag, der großen Anklang fand.

Nach dem gemeinsamen Abendessen im Hotel „Zur Linde“ gab es noch einen Film über Ostpreußen. Dieser Film hatte eigentlich 4 Teile. Anfänglich war geplant, dass wir 1 bis 2 Teile anschauen werden. 3 Teile waren es dann insgesamt. Einige der Teilnehmer hätten auch gern noch den 4. Teil gesehen, aber wir wollten den Abend ja gern noch bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen lassen.



Heimatstube Preußisch Eylau, Landkreis Verden

Am Sonntag war dann das Heimatmuseum von 9:30 bis 12:00 Uhr geöffnet, und wer wollte, konnte dieses ganz ohne Voranmeldung besuchen. Es kamen überraschend viele Besucher und Besucherinnen. Die meisten von ihnen kamen in Begleitung eines Familienmitgliedes und wollten gern schauen, ob sie etwas im Museum finden könnten, das im Zusammenhang mit ihrer Kindheit steht. Und so holten wir die großen schweren Alben mit alten Fotos von Landsberg und Preußisch Eylau aus den Vitrinen heraus und es konnte geblättert und geschaut werden.

Was besonders schön war, dass sich mehrere Damen und Herren jeweils zusammen über ein Album beugten und auf Fotos schauten und auf Häuser oder Personen zeigten und gemeinsame Erinnerungen an die Kindheit austauschten. Die Stimmen wurden ganz hell und fröhlich, sobald sie ein bekanntes Gesicht aus Kindertagen auf den Bildern entdeckten und vor ihren Augen noch einmal die Erinnerung an eine bis dahin glückliche Kindheit entstand. Dies war für mich als Zuschauer der sich entwickelnden Erinnerung ein sehr bewegender Moment. Ich bedauerte, dass sich diese Situation nicht festhalten ließ, und ich hätte mir gewünscht, dieses zu bewahren und irgendwie wiedergeben zu können, vielleicht einen Film erstellen zu können, worin diese sich

an ihre Kindheit Erinnernden in den Straßen von Landsberg und Preußisch Eylau entlang gehen, die alten Häuser von damals virtuell zu sehen sind und dazu die Geschichten der Erzählenden zu hören sind. Dann könnten auch die heutigen und späteren Generationen noch „erleben“, wie schön eine Kindheit in Ostpreußen gewesen ist und warum die Erinnerungen an die Heimat mit so viel Wehmut verknüpft sind. Vielleicht ergibt sich noch eine Möglichkeit, mit Hilfe eines oder mehrerer technisch versierter junger Menschen eine solche mediale Lösung zu finden.

Für das nächste Jahr hoffen wir wieder auf regen Zuspruch bei der Teilnahme an unserem Kreistreffen!

Christine Bilke-Krause – Stellvertr. Vorsitzende und Beauftragte für das Archiv



Heimatmuseum der Kreisgemeinschaft

Archiv/ Heimatmuseum der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau / im Gebäude des Landkreises Verden

Institution: Archiv/ Heimatmuseum der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau

Addresszusatz: im Gebäude des Landkreises Verden

Straße: Lindhooper Straße 67

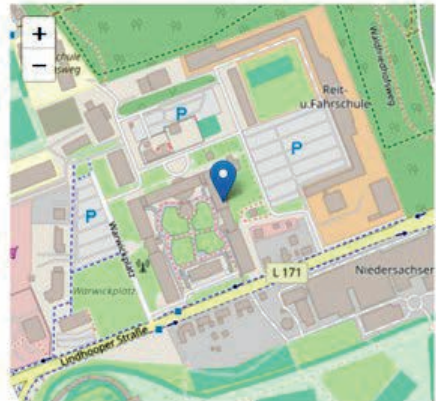
Plz: 27283

Ort: Verden

Telefon: 04231/ 15589

E-Mail: preussisch-eylau@landkreis-verden.de

Webseite: <http://www.preussisch-eylau.de> <https://www.bkge.de/heimatsammlungen/48457.html>





Nur mit Ihrer Spende ermöglichen Sie die anstehenden Aufgaben:

- Druck und Versand des Preußisch Eylauer Kreisblattes
- Die Organisation unserer Kreistreffen in Verden
- Die notwendige Pflege der Partnerschaften im südlichen und nördlichen Bereich unseres Kreisgebietes.
- Die Verbindungen zur Deutschen Gesellschaft Natangen in Landsberg
- Sicherung unseres Archivs und der weiteren Arbeiten der Archivierung
- Weiterführung unserer Homepage www.preussisch-eylau.de
- Bekanntgabe der Familiennachrichten
- Die Arbeit der Kreisgemeinschaft für ihre Mitglieder und Landsleute weltweit

Danke für Ihre Unterstützung!



Der ostpreußische Himmel, Bild von Irmigegner-Sünkler

Meine Fluchterlebnisse

I. Teil

Es war der 2. Februar 1945 abends. Wir sahen von unserem Hof her die vielen Fahrzeuge durch Canditten ziehen, alle westwärts und alle auf der Flucht oder auf dem Rückzug. Zu der Zeit arbeitete ein Pole bei uns, der uns geraten hatte, uns so schnell wie möglich auf die Flucht zu begeben.

Mein Vater Fritz Lehmann (* 04.02.1895, † 13.10.1971) war kurz zuvor noch eingezogen worden und zusammen mit Max Hoffmann, ebenfalls Bauer in Canditten, als Aufseher für die französischen Kriegsgefangenen eingesetzt.

So sind denn an diesem Abend des 2. Februar 1945 meine Mutter Elise Lehmann, meine Schwester Edith Lehmann, mein Bruder Erich Lehmann (* 20.04.1924, † 25.03.1946) und ich mit der Nachbarfamilie Kohn spät abends mit einem vollgepackten Pferdewagen über deren Hof zur Hauptstraße in Richtung Klein Steegen und Lichtenfeld auf die Flucht in Richtung Heiligenbeil gegangen.



*Die Flucht begann vom Hof des Bauern Fritz Lehmann (roter Pfeil) auf der von Militär und Flüchtlingswagen überfüllten Hauptstraße von Canditten (blaue Pfeile)
(Kartenausschnitt vom Westteil Candittens aus Google Earth)*

Die Straße war voll von Wehrmachtsfahrzeugen und zahllosen Treck-Fuhrwerken der Flüchtenden. Da wir mit den Fuhrwerken quasi von der Seite kamen, wollte man uns nicht auf die Straße lassen. Aber schließlich gelang es doch, uns in die endlose Schlange des Trecks einzureihen.

An diesen Abend erinnere ich mich noch gut. Der Nachthimmel nördlich von uns war feuerrot. Es hieß „Königsberg brennt“. Eine aus Neidenburg stammende und bei uns einquartierte Familie nahmen wir auf unserem Pferdewagen mit auf die Flucht.

Noch in derselben Nacht, also vom 2. auf den 3. Februar 1945, sind wir hinter Heiligenbeil auf das Frische Haff gegangen. Nach etwa anderthalb Stunden Fahrt auf dem gefährlichen Eis ist unser Wagen im Eis eingebrochen. Eines der Pferde paddelte bereits hilflos im Wasser, das andere wurde schnell ausgespannt. Wir alle sind voller Schreck und mit letzter Kraft vom Pferdewagen gestiegen, da versank der Wagen bereits im aufgebrochenen Eisloch ins kalte Wasser und mit diesem unser ganzes mitgenommenes Hab und Gut.

Die mitgenommenen 3 Personen aus Neidenburg nahmen jetzt ihren eigenen Weg. Wir sahen sie nie wieder.

Zum Glück fuhr hinter uns die Nachbarfamilie Kohn aus Canditten mit Grete, Gottfried und Hildegard Kohn. Wir schlossen uns mitsamt dem geretteten Pferd und dem Polen, der bei uns gearbeitet hatte, an und marschierten mühsam auf dem Eis zusammen weiter, immer der Frischen Nehrung entgegen.

Am anderen Morgen erreichten wir endlich die Frische Nehrung bei Kahlberg. Es war sonniges Wetter, aber wir hatten keine Zeit zum Ausruhen, denn es ging auf diesem Landstrich immer weiter gen Westen, Tag für Tag und Kilometer für Kilometer, an Danzig vorbei und immer weiter in Richtung Pommern.

Ich kann mich an die Namen der vielen angefahrenen Ortschaften nicht mehr erinnern, durch die wir gezogen sind. Mal hatten wir in Schulen übernachtet, mal in leeren Gutshäusern und manchmal auch unter freiem Himmel und das bei der klirrenden Kälte.

Auf dem Wagen der Familie Kohn hatten wir uns abwechselnd ein wenig ausgeruht, denn der tagelange Fußmarsch war für uns alle sehr anstrengend.

Immer wieder wurde unser Treck von feindlichen Tieffliegern angegriffen, deren Bordkanonen auf uns schossen und uns in Todesangst versetzten. Das war grausam für uns alle. Aber unsere Familie hatte Glück und wir überstanden diese Angriffe unversehrt.

Eines Tages, es muss zwischen Danzig und Hinterpommern gewesen sein, wurde unser Canditter Nachbar Gottfried Kohn von unserem kleinen Treck abgeholt. Er sollte zum Volkssturm einberufen werden. Wir haben ihn nie wieder gesehen.

Ein weiteres Mal hatten wir Glück, als wir mit der Fähre über die Weichsel mussten und nach uns die Fähre auf eine Mine gefahren war.

Irgendwo in Hinterpommern hatte sich unser Pole von uns abgesetzt. Er ging jetzt seinen eigenen Weg. Auch ihn haben wir nie wieder gesehen. Aber ich muss sagen, er war immer sehr korrekt und fürsorglich zu uns gewesen.

Als wir bei Frankfurt/Oder über die Oderbrücke fuhren, war gerade heftiges Schneetreiben, so dass die Tiefflieger nichts ausrichten konnten. Kurze Zeit danach, so hieß es, sei die Oderbrücke gesprengt worden.

Wir marschierten immer weiter in Richtung Westen, an Schwerin vorbei und weiter über Grevesmühlen, Rehna und Schönberg (alle im westlichen Mecklenburg), bis wir am 16. März 1945 spät abends in dem Dorf Ziethen landeten, das damals noch zu Mecklenburg gehörte und an Schleswig-Holstein grenzte. Hier bekamen wir eine wunderbare Mahlzeit und hier war unser langer



Ein Foto aus besseren Tagen:

*Edith Lehmann (links) und ihre Schwester
Christel (die Autorin dieses Berichtes)*

*im Sommer 1944 im Garten von Stellmacher-
meister Hermann Genz in Canditten*

(Foto Christel Stoltenberg)

Fluchtweg mit den täglichen Ängsten, Strapazen und dem unmenschlichen Chaos beendet.

Inzwischen war unsere Nachbarin Hildegard Kohn wegen einer Verwundung durch die Tiefflieger in ein Krankenhaus bei Dechau/Mecklenburg gekommen, um dort behandelt zu werden. Jetzt war nur noch Grete Kohn von der Nachbarfamilie alleine mit uns. Weil wir kein Fahrzeug hatten, nur das Pferd, durfte unsere Familie bleiben, aber Frau Kohn musste weiterfahren. So trennten sich unsere Wege.

Am 8. Mai 1945 erlebten wir die Kapitulation in Ziethen/Mecklenburg, das von den Engländern besetzt war. Kurze Zeit später war das Dorf 3 Monate lang von den Russen besetzt. Aber dank des Austausches einiger Dörfer zwischen Engländern und Russen kam das Dorf Ziethen zu Schleswig-Holstein.

Im Nachhinein betrachtet, hatte unsere Familie trotz des ganzen Unglücks der Flucht irgendwie immer Glück. Wir überstanden den Einbruch im Eis des Hafes, die vielen Tieffliegerangriffe, die riskanten Überquerungen der Weichsel und der Oder und wurden verschont von der sowjetischen Besatzungsmacht, denn wir lebten jetzt in der britischen Besatzungszone.

II. Teil

Mein Vater Fritz Lehmann war im September 1945 aus sowjetischer Gefangenschaft nach Canditten entlassen worden und verbrachte die folgenden 2 Jahre unter schweren Bedingungen in seiner Heimat.

Auf seinem Hof in Canditten im September 1945 angekommen, war dort bereits die Familie Kućko aus Litauen und hatte den Hof belegt. Eine jetzt noch lebende Frau dieser litauischen Polenfamilie, es ist die Uroma der jetzt dort wohnenden jungen Leute, kann sich noch an meinen Vater erinnern.

Mein Vater hatte zunächst auf seinem eigenen Hof in Canditten gewohnt, jedoch musste er kurze Zeit danach bei den Polen in Groß Steegen arbeiten und später bei einem polnischen Polizisten in Landsberg.

In Guttenfeld lebte noch seine Schwester Erna Lemke, geborene Lehmann, und seine Schwägerin Elsbeth Lehmann (Frau seines Bruders Paul Lehmann)

mit 2 Kindern und ihrer Mutter. Alle hielten Kontakt zueinander, was ihnen Halt und Hoffnung gab.

Am 13. August 1947 wurde mein Vater durch die polnische Repatriierungsbehörde Heilsberg ausgewiesen und damit aus seiner Heimat vertrieben. Nach seiner Ankunft im Westen suchte er seine Familie und seine anderen Geschwister. Bislang hatte er noch kein Lebenszeichen von ihnen. Aber durch intensives Suchen fand er endlich seinen Bruder Hugo Lehmann, der in Hamburg eine Bleibe gefunden hatte und Kontaktadresse für alle Lehmann-Geschwister war.

Bei diesem Bruder Hugo Lehmann meldeten sich mein Vater Fritz Lehmann und die übrigen Geschwister. Auf diese Weise organisierte der Bruder Hugo Lehmann, der für uns alle Kontaktadresse war, die Zusammenführung aller 8 Geschwister und deren Familien.



*Nach dem Krieg wieder vereint:
Der Bauer Fritz Lehmann aus Canditten mit Ehefrau Elisa im April 1950
(Foto Christel Stoltenberg)*

So fand mein Vater dann auch seine eigene Familie. Er kam dann im September 1947 zu uns nach Ziethen. Endlich war unsere Familie wieder zusammen!

III. Teil

Im Jahr 1978 bin ich mit einer Busreise, die eine Reisefirma aus Reinbek organisiert hatte, das erste Mal nach der Flucht in Canditten gewesen. Leider durften wir damals nicht aussteigen. So standen wir mit dem Bus vor dem Westfriedhof (jetzt Ehrenfriedhof) und konnten unseren Hof nur von Weitem sehen und fotografieren.

Ein Jahr später, im Jahre 1979, bin ich mit demselben Busunternehmen wiederum nach Ostpreußen gefahren. Wir waren im Novotel in Allenstein untergebracht. Der polnische Reiseleiter hatte mir einen deutsch sprechenden Taxifahrer besorgt, der mich nach Canditten brachte. Es war ein sonniger Tag. Für mich war es aber ein aufregendes Erlebnis, und ich musste allen Mut zusammennehmen, dieses Mal ohne Familie, also ganz alleine auf mich gestellt, mein Elternhaus zu besuchen. Und ich fragte mich immer wieder „Was erwartet mich?“

Auf unserem Hof angekommen, wurde ich dort herzlich von der Familie Kućko empfangen. Das nahm mir alle Anspannung und alle Befürchtungen und ich war erleichtert. Auf dem benachbarten Hof von Richard Tobies wohnte jetzt eine Familie Kompetzki, die schnellstens geholt wurde. Sie waren Deutsche und somit konnten wir uns bestens unterhalten und verständigen. Die Familie Kompetzki ist 1980/81 als Spätaussiedler nach Deutschland gekommen.

Als ich auf unserem Hof von meinem Vater Fritz Lehmann erzählte, kam sofort die Antwort von der Familie Kućko „Das war ein guter Mann!“

Seit dieser Begegnung im Jahre 1979 habe ich die Familie Kućko und deren nachfolgenden Generationen noch viele Male besucht. Ich bin ihnen unendlich dankbar, dass sie mich immer wieder einladen und herzlich aufnehmen. „Hier, wo ich geboren, darf ich sein.“

*Christel Stoltenberg, geborene Lehmann, Canditten,
jetzt Wentorf bei Hamburg, im Februar 2014*

IV. Teil

Mein Vater Fritz Lehmann und seine Geschwister:

Fritz Lehmann (* 04.02.1895, † 13.10.1971)

Wilhelm Lehmann (* 27.01.1897, † Sept. 1943)

Hugo Lehmann (* 11.02.1899, † 1989)

Hermann Lehmann (* 19.06.1902, † März 1946)

Ernst Lehmann (* 05.06.1904, † 1968)

Emil Lehmann (* 09.05.1904, † 25.04.1989)

Paul Lehmann (* 17.04.1907, † 12.09.1990)

Erna Lehmann, verheiratete Lemke (02.07.1909, † 30.07.1990)

Herta Lehmann, verh. Wohlgefahrt (* 25.06.1912, † 11.07.1997)

Von meiner Mutter Elisa Lehmann, geborene Lehmann, kenne ich keine Geschwister. Sie war die Jüngste von 9 Geschwistern.

Von Christel Stoltenberg



*Der ehemalige Hof von Fritz Lehmann (jetzt Familie Kučko)
in Canditten/Kandyty (Foto G. Birth)*



Ostpreussisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Jahresprogramm / Ausstellungen 2026

20.9.2025 – 4.1.2026

Thomas Mann in Nidden

Fotografien von Fritz Krauskopf - Kabinettausstellung

17.1.2026 – 15.3.2026

Baltische Bildungseinrichtungen

Orte, Akteure und Konzepte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert
Kabinettausstellung

31.1.2026 – 12.4.2026

Ferne Weite

Ostpreussische Landschaften in Öl und Patina - Sonderausstellung

ca. März 2026

Das Kant-Museum

Die neue Dauerausstellung zu Immanuel Kant

28.3.2026 – 16.8.2026

Der kleine Herr Jakob

Die Bilderwelt des Hans Jürgen Press - Kabinettausstellung

25.4.2026 – 18.10.2026

The Seen and Unseen

Die Fotografische Performances von Holger Trülzsch mit Vera von Lehndorff (Veruschka)
Sonderausstellung

26.9.2026 – 31.1.2027

„Der Tod ist ständig unter uns“

Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland
Kabinettausstellung

6.11.2026 – 8.11.2026

Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes

28.11.2026 – 4.4.2027

Siegfried Lenz und Volkwin Marg

Zwei Ostpreußen in Hamburg - Sonderausstellung

19.3.2026 – 31.8.2026, Pranas-Domsaitis galerija, Klaipeda (Litauen)

Richard Pfeiffer (1878 – 1962). Der Meister von Heydekrug

– Änderungen vorbehalten –

Helligeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Stephan Mayer MdB ist neuer BdV-Präsident

Neues Präsidium komplett – Dr. Bernd Fabritius ist Ehrenpräsident

Die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen (BdV) hat am 10. Oktober 2025 in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin ein neues Präsidium gewählt. Neuer Präsident ist der Bundestagsabgeordnete Stephan Mayer, der mit 98 Prozent der Delegiertenstimmen gewählt wurde. Mayer folgt auf Dr. Bernd Fabritius, der den Verband seit 2014 geführt hat und nicht erneut kandidierte, um sich voll auf sein Amt als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten konzentrieren zu können.

Stephan Mayer, 51, engagiert sich seit 2008 im BdV-Präsidium, seit 2016 als Vizepräsident. Aufgrund seiner familiären Wurzeln ist er der Sudetendeutschen Landsmannschaft eng verbunden und gehört dem Präsidium des Sudetendeutschen Rates an. Mit der Leitung eines bundesweiten Dachverbandes hat der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär bereits zwischen 2010 und 2018 als Präsident der THW-Bundesvereinigung Erfahrung gesammelt. Bereits seit 2002 vertritt der Rechtsanwalt den Wahlkreis Altötting/Mühldorf am Inn als direkt gewählter Abgeordneter der CSU im Deutschen Bundestag.

„Ich bin von dem in mich gesetzten Vertrauen tief bewegt. Der BdV bleibt ein unverzichtbarer Teil der politischen und kulturellen Identität unseres Landes. Er ist kein Bittsteller, sondern ein verlässlicher Partner der Politik mit Anspruch auf Umsetzung politischer Zusagen. Unser Auftrag bleibt: erinnern, bewahren, gestalten – für Frieden, Freiheit und ein geeintes Europa“, erklärte Mayer nach seiner Wahl.

Zu Vizepräsidenten des Verbandes wählten die Delegierten: Stephan Grigat, Rita Hagl-Kehl, Raimund Haser MdL, Steffen Hörtler, Egon Primas und Johann Thießen.

Zu weiteren Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: Milan Horáček, Rainer Lehn, Siegbert Ortmann, Stephan Rauhut, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Heiko Schmelzle. Kraft Amtes gehört Hiltrud Leber als Präsidentin des Frauenverbandes dem Präsidium an.

Spontan trugen die Delegierten der Bundesversammlung auf Vorschläge aus ihrer Mitte sowie vom neuen Präsidenten dem scheidenden Präsidenten, Dr. Bernd Fabritius, die Ehrenpräsidentenschaft an. Fabritius nahm diese hohe Ehrung sichtlich gerührt an und dankte für das damit erneut zum Ausdruck gekommene Vertrauen.

Das neue Präsidium steht für Kontinuität in den Themen und Erneuerung in der Ansprache kommender Generationen.

Thematische Schwerpunkte der Bundesversammlung

Die Bundesversammlung fasste zugleich eine umfassende EntschlieÙung zu den Schwerpunkten Erinnerungskultur, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Zukunft der Vertriebenenarbeit. Sie fordert u. a.:

die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags nach § 96 BVFG, um Geschichte, Kultur und Identität der Heimatvertriebenen und Aussiedler dauerhaft zu sichern;

1. eine verlässliche Förderung der Kulturinstitutionen wie des Oberschlesischen Landesmuseums und der Kulturstiftung der Vertriebenen;
2. den Erhalt des Kulturerbes in den Heimatgebieten und die Förderung der Verständigungsarbeit mit den östlichen Nachbarn;
3. die Stärkung der Migrationsberatung (MBE) sowie die Sicherung sozialer Gerechtigkeit für Spätaussiedler, insbesondere durch eine Reform des Fremdrentenrechts;
4. die Ächtung von Vertreibungen weltweit und die völkerrechtliche Anerkennung des Rechts auf die Heimat als Menschenrecht.

Das diesjährige Leitwort „80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“ verband die Bundesversammlung mit dem 75. Jahrestag der Charta der deutschen Heimatvertriebenen und dem 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs.

Mayer erklärte zum Abschluss: „Der Generationswechsel an der Spitze unseres Verbandes ist mehr als nur ein personeller Wechsel – er ist das Versprechen, Erinnerung und Verantwortung in neuer Form weiterzutragen. Der Bund der Vertriebenen bleibt eine Gemeinschaft der Menschlichkeit und der Verständigung, die Brücken schlägt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Aus Erinnerung erwächst Verantwortung – aus Verantwortung entsteht Zukunft.“

Persönliche Erlebnisse auf Ostpreußen-Reisen

Mein Name ist Erika Ilsemann, geb. Bergmann. Ich bin im Dezember 1939 in Landsberg/Ostpr. geboren. Im Januar 1945 mussten wir (d. h. meine Mutter, mein Bruder und ich) Landsberg verlassen und kamen nach einer dramatischen Flucht Mitte März 1945 in Osterode/Harz bei einer Schwester meiner Mutter an. Mein Vater war bei den Luftnachrichten, letztendlich in Merzin bei Köthen in Sachsen-Anhalt und ist am 6. April 1945 nach einer schweren Verwundung dort im Lazarett verstorben. Die folgenden Jahre vergingen mit Schule, Berufsausbildung, Arbeitsanfang, Heirat, Versetzung meines Mannes ins Ausland und die Geburt unseres Sohnes, bis 1989 die Berliner Mauer fiel. Inzwischen hatten wir uns einen VW Campingbus T3 gekauft. Der Wunsch, doch mal nach Ostpreußen zu fahren, um zu schauen, wo ich herkomme, wurde immer größer. Und so fuhren mein Mann und ich im Mai 1989 mit unserem Camper Richtung Ostpreußen, ausgerüstet mit zweisprachigen Landkarten, Wörterbuch, älteren Bildern aus Landsberg. Navi oder Handy mit Übersetzerprogramm – so was gab es damals noch nicht. Wir kamen tatsächlich bis Gorowo Ilawecki – Landsberg. Wir sprachen kein Polnisch, wir wurden mit Misstrauen beobachtet. Ich wusste, dass wir in der Bahnhofstraße gewohnt haben – anhand alter Bilder fanden wir das entsprechende Haus. Zu einer weiteren Kontaktaufnahme kam es nicht. Wir fuhren wieder nach Hause und ich war zufrieden, dass wir „mein“ Haus anhand der Bilder gefunden hatten. 1997 war ich erneut mit Freunden in zwei Campingbussen in Ostpreußen.



Postkarte Landsberg von 1935, Bildarchiv Ostpreußen



Rathaus Landsberg, 1914, Bildarchiv Ostpreußen

Mein Mann war inzwischen verstorben, meine Co-Pilotin war meine Schwägerin. Wir paddelten auf der Krutinna, übernachteten nahe am Gut Gallingen, waren kurz auch in Landsberg.

Meine nächste Ostpreußen-Reise war 2002 mit meinem Bruder (auch mit meinem „Bully“). Wir wandelten auf den Spuren unserer Eltern. In Rosengarth, dem Geburtsort meines Vaters, war nichts mehr zu finden. In Neudims, heute Najdymovo, fanden wir das Geburtshaus unserer Mutter. Kontakte mit Einheimischen zu knüpfen, gestaltete sich wegen Sprachproblemen immer noch kompliziert. „Dzien dobry“ reichte nicht aus.

Mein Wunsch, endlich mal länger in Landsberg zu sein, wuchs mit den Jahren. Das heißt, in den Straßen rumzuwandern, die auf den wenigen existierenden Photographien von 1940 bis Ende 1944 zu sehen sind.

Dann wurde von Frau von Borries eine Bürgerfahrt 2024 nach Ostpreußen angekündigt im Rahmen der Städtepartnerschaft Verden/Aller und Gorowo Ilawecki (früher Landsberg) und ich meldete mich an mitzufahren..Während eines kurzen Treffens mit dem Bürgermeister von Gorowo Ilawecki begrüßte er die Teilnehmer der Reise. Ich stand in der Menge mit einem kleinen Foto meines Elternhauses von 1939 in der damaligen Bahnhofstraße. Ich fragte, ob dieses Haus noch existiert und ob es jemand erkennen würde. Ein großer Mann im mittleren Alter mit kurzen grauen Haaren antwortete: „Ja, ich kenne dieses Haus! Wenn Du willst, können wir sofort hinfahren!“ Dieser Moment hat mich sehr berührt – ich war sehr aufgeregt.

Wir trennten uns von der Reisegruppe und schon saß ich auf dem Beifahrersitz eines schwarzen Nissan Qashqai. Nach kurzer Zeit stand ich vor und in „meinem“ Haus in der Bahnhofstraße, das ich nur von den alten Fotos kannte. Andrzej bat mich um mein Handy, schaltete die Kamera ein und dokumentierte meinen Besuch in meinem Elternhaus nach fast 80 Jahren.

Ich stand zuerst im kleinen Garten, später in der Haustür, ich betrachtete die Details – Fenster, Zaun, alte Treppen.

Andrzej machte Fotos aus verschiedenen Perspektiven, er hielt sowohl das Gebäude als auch meinen ergriffenen Gesichtsausdruck und meine Tränen fest. Erinnern konnte ich mich an gar nichts. Die fürchterlichen Ereignisse gleich am ersten Tag der Flucht haben wohl alles Vorherige ausgelöscht.

Dieses Treffen mit Andrzej wurde zur Inspiration. Er ist die Person, die unerwartet dabei geholfen hat, Spuren meiner Familie zu entdecken. Von Frau von Borries erhielt ich seine E-Mail-Adresse und so begann die Korrespondenz zwischen uns, die schließlich zur Erfüllung meines Traumes führte, in meine Heimatstadt im ehemaligen Ostpreußen für mehr als nur ein paar Stunden zurückzukehren.

Auf der Rückfahrt von dieser Ostpreußen-Reise trafen wir unterwegs einen FlixBus und mir kam die Idee: Mit dem FlixBus nach Ostpreußen fahren und in Landsberg 14 Tage in einem Hotel zu wohnen und von dort aus Landsberg



Bahnhofstraße, 1930, Bildarchiv

zu Fuß zu entdecken. Freunde und Bekannte, denen ich meinen Plan erzählte, warnten mich: So lange im Bus sitzen, wie ist das mit den Toiletten und mit dem nachts fahren usw., aber nichts konnte mich von meinem Plan abhalten. Im Internet fand ich alles, was ich wissen wollte. Ich buchte und fuhr los.

Trotz der langen Strecken wurden alle Zeitangaben eingehalten. Vor dem Einsteigen wurde der Pass kontrolliert. Weitere Passkontrollen fanden nicht statt. Essen und Trinken für unterwegs muss man mitnehmen. An den Umsteigebahnhöfen gibt es Essen zu kaufen. Transport zu Abfahrt- und Ankunft-Haltestellen muss man selbst organisieren.

Eine Frage, die immer auftauchte: Wie ist das mit den Toiletten unterwegs im Bus? Auch ich war etwas skeptisch, aber: ich habe während der Fahrt einige „Kontrollbesuche“ absolviert: die Toiletten waren immer gut benutzbar.

Schlafen im Bus: am besten, man nimmt eine Nackenrolle mit.

Die Fahrt verlief ruhig und wir erreichten Olsztyn pünktlich um 21:20 Uhr. Meine Freude war riesig, als mich Andrzej am Bahnsteig des Busbahnhofs herzlich begrüßte. Auf seinem Telefon hatte er eine Übersetzungsfunktion, so dass wir uns ganz entspannt verständigen konnten. Gegen 23:00 Uhr kamen wir in Gorowo Ilawecki an. Zu meiner Überraschung brachte mich Andrzej nicht sofort in das reservierte Hotel „Roza Wiatrow“, sondern zu sich nach Hause, wo uns seine Frau mit einem warmen Abendessen empfing. Es war sehr herzlich und angenehm. Erst weit nach Mitternacht kam ich schließlich zu meiner Unterkunft – dem Hotel „Roza Wiatrow“. Ziemlich müde „fiel“ ich in mein Bett und bin sofort eingeschlafen.

Zwei Wochen lang wohnte ich im Hotel „Roza Wiatrow“ (Windrose) in Gorowo. Dort serviert man Frühstück, Mittag- und Abendessen - alles reichhaltig und köstlich. Den Gästen stehen sechs Zimmer mit Toilette und Dusche zur Verfügung, alle sehr sauber. Im Restaurant werden auch größere Feiern organisiert, trotzdem gibt es keinen Lärm. Das Personal ist sehr freundlich und hilfsbereit, einige sprechen auch etwas Englisch oder Deutsch. Ich habe mich sehr wohlgefühlt.

Das Wichtigste war: Von dort aus war in Gorowo Ilawecki alles gut zu Fuß erreichbar, auch das Haus in der Bahnhofstraße. Eines Tages organisierte Andrzej für uns einen Besuch in diesem Haus und bei den Eigentümern. So konnte ich mir in Ruhe noch einmal die Wohnung und alle Zimmer meiner Kindheit ansehen. Der Grundriss der Wohnung war unverändert geblieben. Ich bin begeistert, wie gemütlich das Innere ist und wie schön die Fassade im alten Stil renoviert wurde. Die Gastgeber waren sehr freundlich und bereiteten zu meinen Ehren ein Abendessen vor. Es wurde frischer Fisch sowie gebratene Forelle serviert. Köstlich!

Am Schluss noch eine kleine FlixBus-Geschichte, die mir passiert ist: Man muss ja beim FlixBus selber sein Gepäck einladen, ausladen, aufpassen, ob es die richtige Haltestelle ist – Ansagen erfolgen nicht. Auf dem Rückweg nach Prag bin ich nach Stunden endlich eingeschlafen, plötzlich schrecke ich hoch, wir stehen an einem längeren Bus-Bahnsteig, ich lese „Prag“, stürze mit meinem Handgepäck aus dem Bus raus zu der offenen Gepäckklappe, der Helfer reicht mir meine zwei Gepäckstücke, die ich ihm zeige, der Bus fährt ab und dann registriere ich: Ich bin nicht an der richtigen Umsteige-Haltestelle!

Erika bleib ruhig – sagte ich mir, du hast ja 5 Stunden Zeit zum Umsteigen in den Bus nach Deutschland! Und mein Rucksack war so schwer, polnisches „Danziger Goldwasser“ wiegt beträchtlich! Meine erste Frage an einer Imbissbude: „Do you speak english?“ - nur Schulterzucken. Dann frage ich ein junges Paar: „Do you speak english?“

„Yes!“, der junge Mann schleppte mir den schweren Rucksack eine Etage höher – mehr Zeit hatte er nicht. Es gab weder Lift noch Rolltreppe, nur eine Schräge zum Koffer rauffrollen.

Viel Betrieb war nicht - aber ein einzelner mittel-junger Mann war da. Ich fragte wieder: „Do you speak english?“

Und ich hatte Glück, er verstand mich. Ich erklärte ihm mein Missgeschick, er tippte auf seinem Handy etwas und er sagte mir, dass er ein Uber-Taxi bestellt habe. Auf meine Frage, ob ich das mit Karte bezahlen könne, meinte er: „Das ist schon bezahlt!“ – und weg war er. Das Taxi kam und fuhr mich in 20 Minuten zum richtigen Bahnhof – zum Busbahnhof! Und dann kam nach 4 weiteren Stunden Wartezeit der richtige FlixBus und fuhr mich sicher nach Hause. Diesmal war es ein Doppeldecker und ich war froh, dass ich nur 156 cm groß bin!

Erika Ilsemann im September 2025



Rathaus Landsberg, Bildarchiv Ostpreußen

Von Ostpreußen ins Notaufnahmelager Uelzen

Ein Bericht von Bruno Andres, Moddien

Ostpreußen ist meine Heimat. In Moddien im Kreis Preußisch Eylau bin ich am 26. Juni 1925 geboren und dort bin ich auf dem 65 ha großen Hof meiner Eltern groß geworden. Dort begann auch mein langer Weg nach Uelzen und in das Bohldammlager. Am 25. Januar 1945 fing bei minus 25° und viel Schnee unser Leidensweg an. Ostpreußen war zu diesem Zeitpunkt eingeschlossen. Die Front im Rücken, ging die Reise westwärts auf das Frische Haff, drei Tage und drei Nächte waren wir unterwegs und haben schließlich alles glücklich überstanden. Über Notbrücken überquerten wir die Weichsel und gelangten nach Hinterpommern in den Kreis Stolp nach Schlawe. Dort haben wir unter den Russen die Kolchosenzeit mitgemacht.

Nach dem man uns von allem „erleichtert“ hatte - von Pferd und Wagen und zum Teil auch von unserer Bekleidung - war der Abtransport der Deutschen im Jahre 1947 eine beschlossene Sache. Nach 14 Tagen Lagerleben in Schlawe ging es nach Stolp zur sogenannten „Kontrolle“, bei der wir von den wenigen



Reste der Frischingbrücke zwischen Moddien und Wöterkeim, Aufnahme 1992, Bildarchiv

Sachen, die wir noch besaßen, wieder allerlei los wurden: „Für die Deutschen zu schade“, hieß die Parole der Polen. Per Güterwagen ging die Reise über Guben in das Quarantänelager Coswig bei Dessau. Hatten uns bisher die pommerschen Kartoffeln gut ernährt, habe ich hier mit gut zwanzig Jahren gelernt, was Hunger ist. Nach 14 Tagen ging es im Personenzug weiter über Halle und Naumburg nach Stößen im Kreis Weißenfels, wo wir in einem wahren Elendsquartier über einem Pferdestall untergebracht wurden. Nach all den Strapazen, die die Eltern und wir durchmachen mussten, setzte sich meine Mutter in dieser Bude - mehr konnte man nicht dazu sagen - auf einen Schemel und hat erst einmal bitterlich geweint. Aber es half nichts, das Leben ging weiter. Registrierungen und alles, was dazu gehörte, nahmen ihren Lauf.



Das Lager Uelzen-Bohdamm war von der britischen Militärregierung im September 1945 eingerichtet worden. Es bestand bis März 1963. In dieser Zeit durchliefen dieses Lager etwa 1,3 Millionen Vertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten und etwa 750.000 Flüchtlinge aus der DDR. (Quellen: Wikipedia und www.uelzen-bohdamm.de)

Und auch Arbeit suchen gehörte dazu: Leunawerke, Bunawerke und Braunkohle waren im Angebot. Ich aber landete als „Ochsenkutscher“ auf einem Hof mit Mühle. Aus Ostpreußen kam ich, dem Land der Pferde, und nun war ich Ochsenknecht.

Nach einer Zeit veränderte ich mich auf einen anderen Hof und erlebte nach einem weiteren Stellenwechsel den 17. Juni 1953. Mit dem ganzen System war ich nicht einverstanden, die SED-Genossen wurden sehr lautstark, bis meine Mutter eines Tages sagte: „Junge, das was wir in Pommern mit der Kolchosewirtschaft mitgemacht haben, bekommen wir hier auch!“ Meine politische Einstellung machte ihr Angst, deshalb machte sie mir den Vorschlag, meine Tante, die Schwester meines Vaters, in Einbeck zu besuchen. Dazu sagte sie: „Ich gehe aus dem Leben, Du aber stehst mittendrin. Hier hast Du keine Zukunft. Wenn es geht, bleibe dort!“

So war's gesagt und am 23. November 1953 ging die Reise los. Kassel war das Ziel. Welch ein Unterschied, am Morgen in dieses Großstadtleben zu blicken! Nach dem Besuch bei einem Bekannten und bei Verwandten ging es am Tag darauf weiter nach Einbeck. Ich möchte noch erwähnen, dass ein Vetter von mir im Sommer 1953 gleich nach dem 17. Juni als Bauhandwerker in den Westen übergesiedelt war. Der gab mir den Rat: „Wenn Du es mir nachmachen willst, gehe gleich in das Lager Bohldamm in Uelzen. Meine Tante gab mir 50,- DM mit auf die Reise mit der Bitte um Rückgabe - „wenn Du es kannst“ - denn sie war auch nur Flüchtling und lebte von einer kleinen Rente. „Uelzen - bitte aussteigen!“ Es war der 3. Dezember 1953. Viele Gedanken gingen mir durch den Kopf. Werden sie dich überhaupt aufnehmen? Was kann noch alles auf dich zukommen? - Nach dem Erfragen des Weges zum Bohldamm traf ich auf einen sehr elegant gekleideten Mann im dunkelblauen Anzug. Es ergab sich, dass wir denselben Weg zum Lager hatten. Es dauerte auch gar nicht lange und wir standen am Eingang zum Lager Bohldamm am Schlagbaum. Ein Mann mit einer großen Pulverspritze für die berüchtigte Läusepulver-Kur kam auf uns zu und waltete seines Amtes, denn sonst hätte es keinen Einlass gegeben. Bei solch einem Lagerbetrieb war es wohl nicht anders möglich: Eine Ladung in den Nacken und je eine in jeden Ärmel, solange, bis es bei den Hosen über den Schuhen rausstaubte. Mein Mitgänger sah sich bei mir die Prozedur mit großen Augen an und sagte, als er an die Reihe kam, zu dem Mann: „Wat denn, wat denn, dat könnse doch mit mir nich machen!“ - „Ja, wollen Sie oder wollen Sie nicht? So kommen Sie nicht in das Lager!“ Es half nichts. Er wollte diesen Weg gehen und musste die Pulverdusche akzeptieren. Und die war bei ihm extra gut gemeint, so dass es schon bei der Nackendusche aus den Ärmeln staubte! Der schöne blaue Anzug!

Der Schlagbaum öffnete sich und für uns begann nun das Lagerleben. Decken zum Schlafen wurden ausgegeben, dann erfolgte die Einweisung in die Baracke. Doppelstöckige Betten mit Strohsäcken waren unser Schlafquartier. Unser kleines Reisegepäck wurde an die Seite gelegt. Mittlerweile war es Spätnachmittag und so gingen wir zur Essenausgabe. Wir bekamen ein Abendessen aufs Tablett, dass uns die Augen übergangen: einfach großartig! Und so blieb die Verpflegung auch während der ganzen Lagerzeit sehr gut. Wir, die man gerade aus dem Arbeiter- und Bauernstaat entlassen hatten, waren aber auch nicht verwöhnt!

Das Lager lag dicht an der Bahnanlage mit dem damaligen Dampflokomotivenbetrieb. Und der war ziemlich laut. Trotzdem haben wir die erste Nacht sehr gut geschlafen. Für mich war es der Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Am anderen Tag begann das Lagerleben mit Registrierungen und Untersuchungen. Die Röntgenuntersuchung war sehr genau und gut. Alle Ergebnisse wurden in den Aufnahmeschein eingetragen, den ich noch besitze. Durch einen Lagerangehörigen erfolgte die Einteilung der Brandwache in den einzelnen Baracken. In jedem Raum waren eiserne Öfen als Wärmequelle vorhanden, die bedient und nach geheizt werden mussten. Das A und O war die Sicherheit, denn unsere Behausungen waren reine Holzhäuser. Alle zwei Stunden erfolgte die Ablösung. Während dieser Zeit konnte man schnell einen Brief an die Angehörigen schreiben. Es war Adventszeit und von Seiten der Lagerleitung und auch der Stadt gab man sich viel Mühe mit der Betreuung der Lagerinsassen und der dazugehörenden Kinder. In den Lagerkirchen fanden besinnlich Adventsandachten statt und an den Sonntagen Gottesdienste. Ich selbst erlebte Weihnachten 1953 im Bohldammlager. Es war sehr schön, jeder wurde bei der Weihnachtsfeier mit kleinen Geschenken bedacht. Soweit ich mich erinnern kann, war die Lagerkirche ein Geschenk der Schweden.

Schon einige Tage nach meiner Ankunft im Bohldammlager gab es ein Gespräch mit einigen Herren von der Aufnahmekommission. Sie fragten nach dem Woher und dem Warum und nach meinen Vorstellungen, wie es wohl weiter gehen würde. Ich war kein politischer Flüchtling. Niedersachsen war zu dieser Zeit Sperrgebiet für Flüchtlinge, da gab es keine Aufnahme. Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg hingegen waren bevorzugte Einweisungsländer.

Für Flüchtlinge, die in diesen Länder Arbeit und Wohnung nachweisen konnten, dauerte der Lageraufenthalt nicht lange. Für mich aber gab es immer wieder Gespräche mit Herren von der Kommission und die Sache zog sich recht lange hin. Da war man schon zufrieden, dass man bleiben durfte. In meinen Unterlagen stand der Vermerk „ausgebildeter Landwirt“, da musste

sich doch in Niedersachsen, dem Agrarland, etwas finden lassen! „Wollen Sie nicht einmal ein Gespräch mit einem Herrn der Vermittlung auf dem Arbeitsamt führen?“ Ich stimmte zu, denn den Weg zum Arbeitsamt wusste ich bereits von meinen Spaziergängen zur damals noch recht kleinen Zuckerfabrik. Eigentlich waren meine Gedanken damals ganz andere. Arbeiten konnte ich wie jeder meiner Leidensgenossen. Aber was sollte ich in der Landwirtschaft? Haus und Hof und Heimat hatte ich verloren, sollte ich einen neuen Anfang nicht lieber in einer anderen Arbeitswelt versuchen?

Im Amt empfing mich ein freundlicher Herr, mit dem ich ein gutes Gespräch hatte. Auf meinen Einwand, ob man jetzt gerade vor Weihnachten etwas finden könnte, antwortete er: „Vielleicht gerade jetzt! Wer jemanden braucht, sucht auch um diese Jahreszeit eine Arbeitskraft.“ Unterlagen hatte ich damals keine, alles musste auf Treu und Glauben gehen. Aber auch ich wurde jung gefordert, denn mein Vater starb, als ich neun Jahre alt war. Gleich nach der Schulzeit ging es in den elterlichen Betrieb, die erste Prüfung in der praktischen Landwirtschaft hatte ich auf dem großen Gut in Tharau, dem Geburtsort des Ännchens von Tharau. Die Landwirtschaftsschule ließ man uns alle in einem Vierteljahr ableisten, wo doch sonst ein halbes Jahr üblich war. Wir alle hatten nämlich zum 1. April 1942 den Gestellungsbefehl in der Tasche. Der Krieg wartete auf uns!

Schon am nächsten Tag gab es auf Vermittlung des Uelzener Arbeitsamtes ein Gespräch mit einem Landwirthehepaar aus Gr. Süstedt. Die beiden hatten durch den grausamen Krieg Sohn und Schwiegersohn verloren. Ich sollte ihnen nun bei der Bewirtschaftung helfen, um den Hof für den damals neunjährigen Enkel zu erhalten. Wir wurden uns schnell einig, und so trat ich, nachdem ich vier Wochen im Bohldammlager gewesen war, am 2. Januar 1954 meine neue Arbeitsstelle in Gr. Süstedt an.

In späteren Jahren wechselte ich auf eine Stelle in Bienenbüttel, wo ich meine Frau kennen lernte. 1964 haben wir den elterlichen Hof meiner Frau als Pachtbetrieb übernommen und sind nach Ablauf der Pachtzeit in Rente gegangen. In der Rückschau kann ich sagen, dass der neue Anfang hier im Kreis Uelzen nicht einfach gewesen ist. Einmal habe ich sogar zwischendurch versucht, im industriellen Bereich Fuß zu fassen, kehrte aber schon bald zur Landwirtschaft zurück. Eine Frau empfing mich auf dem Hof mit den Worten: „Ja, ja, wat einmol to'n Swintrog utweißelt ist, dat gifft kein Violin mehr!“ Vielleicht ist da ja was Wahres dran.

Erinnerungen aus dem Kreisgebiet

(Aufzeichnungen aus dem Bildarchiv)



Topprienen: Erntedankfest 1934



Wittenberg: Volksschule I. Schuljahr 1938



Waldkeim: Elevator am Getreideschober Gut Carl Hüttenbach



Zehsen: Milchviehherde Kurt Dawert

Margarete von Kunheim und Georg von Kunheim

Eine Verbindung zwischen Wittenberg in Anhalt und Mühlhausen im Herzogtum Preußen

Als Kind hatte ich oft und gern den Erzählungen meiner Großmutter mütterlicherseits gelauscht, die auf einem der großen ostelbische Güter geboren und in Wittenberg im ehemaligen Wohnhaus Melanchthons aufgewachsen war. Sie erzählte die Geschichten, die sie als Kind von ihrem Vater über Luther und dessen Familie gehört hatte. Und so sammelte sich in meinem Kopf eine Vielzahl von Informationen aus Wahrem und mündlich Gehörtem über den Reformator, seine Frau Katharina und die Kinder Hans, Martin, Paul, Elisabeth, Magdalene und Margarete. Sehr amüsan fand ich als Kind die Erzählung meiner Großmutter, dass Luther von seiner Frau oft als „Herr Käthe“ gesprochen haben soll. Als Erwachsene fand ich dies tatsächlich in literarischen Quellen bestätigt. Auch von der Liebe zu seinen Kindern und der vielfachen Sorge Luthers um sie erzählte meine Großmutter, auch davon, dass die beiden älteren Töchter schon in deren erstem bzw. elften Lebensjahr gestorben waren. So wurde mir diese vor Jahrhunderten lebende Familie sehr vertraut. Jahrzehnte später hörte ich dann von Mühlhausen in Ostpreußen - und der großen alten Landkirche, in der Margarete von Kunheim begraben worden ist. Geboren worden war sie wenige Tage vor Weihnachten am 17. Dezember 1534 in Wittenberg als jüngste Tochter von Martin und Katharina Luther, geb. von Bora. Luther hatte sich eigentlich auf einen vierten Sohn vorbereitet, als Margarete das Licht der Welt erblickte. Sie wurde zu seinem „Augenstern“, zumal seine beiden Töchter Elisabeth und Magdalene bereits im Kindesalter verstorben waren. So wachte Martin Luther ganz besonders über Margarete, die häufig von Krankheiten gezeichnet war. Margaretes Geburt soll Luther zum Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ inspiriert haben. Ich fragte mich, wie und warum kam Margarete später nach Mühlhausen in Ostpreußen? Ich hatte zwar gelesen, dass sie Georg von



Georg der Jüngere, aus dem Bildarchiv

Kunheim 1546 geheiratet und mit ihm auf dem Gut Knauten gelebt hatte – wodurch sich aber beide kennengelernt hatten, war mir verborgen geblieben. Erst die manchmal so unergründlich erscheinenden Wege des Lebens taten das ihrige und führten mich in ein kleines Antiquariat, um dort inmitten Tausender von Büchern ein schmales Lederbändchen mit gerade einmal 44 Seiten zu entdecken. Ich war verwundert und erfreut zugleich, als ich den Titel las „Margarete von Kunheim, Martin Luthers jüngste und einzige ihn überlebende Tochter, ihr Gemahl Georg von Kunheim und deren Nachkommen bis zur Gegenwart“. Als Autor wird Pfarrer Albert Nietzki aus Mühlhausen genannt und erschienen ist dieses Büchlein 1900 in Königsberg. Ein wahres Kleinod, das mir nun ein wenig mehr Auskunft gab über das Leben Margaretes und ihren Weg von Wittenberg nach Mühlhausen.

Kennengelernt hatten sich Margarete Luther und Georg von Kunheim in Wittenberg im Hause von Philipp Melanchthon, der durch den Tod ihres Vaters 1546 und ihrer Mutter 1552 Vormund der gerade 18-jährigen Margarete geworden war. Georg von Kunheim war zu dieser Zeit Student in Wittenberg und Melanchthon examinierte alle vier Wochen seine Studenten in seinem Hause und korrigierte deren schriftliche Arbeiten. Glaubt man dem von Pfarrer Nietzki Geschriebenen, sollen Margarete Luther und Georg von Kunheim bereits am 5. April 1554 das Eheversprechen ausgetauscht haben. An dieser Stelle sei ein kurzer Blick auf das Geschlecht gestattet, aus dem Luthers einziger Schwiegersohn stammte und das mit der Reformationsgeschichte Preußens eng verwachsen ist.

Der Erste dieses Namens in Preußen, Daniel von Kunheim, Sohn des Ritters Volmar v. K. und der Barbara von Ettingen, kam aus der Gegend von Metz in Lothringen, angeregt durch das Beispiel vieler Ritter, in der Mitte des 15. Jahrhunderts nach Preußen zu gehen, um den Ordensbrüdern ihre Dienste anzubieten. Während des Krieges 1454–1466 machte er sich bei der Verteidigung der Marienburg



Margarete von Kunheim, Tochter von Martin Luther; Gemälde von Lucas Cranach dem Jüngeren, es hing in der Kirche zu Mühlhausen

verdient, so dass ihm der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen das Dorf Mühlhausen einschließlich des Patronats über die Kirche sowie das Dorf Schultitten zum Geschenk machte. Im Jahr 1475 belehnte ihn der Hochmeister Markgraf Friedrich von Meißen, nachdem er ihn als Landrichter über das Bartenstein'sche Gebiet eingesetzt hatte, mit dem Gut Knauten. Da die Kirche Mühlhausen sehr baufällig war, unternahm Daniel von Kunheim 1492 eine Reise nach Rom und erwirkte vom Papst eine hundert Jahre lang gültige Erlaubnis, in der Mühlhausener Kirche Ablassbriefe verkaufen zu dürfen, um die Renovierungsarbeiten an dem Kirchenbau finanzieren zu können. Die Menschen kamen in Scharen und die Kirche wurde bis zur Reformation ein Wallfahrtsort.

Als Daniel von Kunheim 1507 in Mühlhausen starb, wurde sein jüngster Sohn Georg von Kunheim (geb. 1480 in Mühlhausen, gestorben 1548 in Preußisch Eylau) sein Lehensnachfolger und übernahm das Rittergut. Georg von Kunheim (später als der Ältere bezeichnet) wurde Amtshauptmann von Tapiau und baute ein enges Vertrauensverhältnis zu Markgraf Albrecht von Preußen auf, beriet diesen in politischen Fragen und förderte den Übertritt des Herzogtum Preußens zum evangelischen Glauben. Im März 1525 nahm er als Abgeordneter des Deutschen Ordens an den Friedensverhandlungen mit dem Königreich Polen in Krakau teil. Als Georg von Kunheim d. Ä. 1541 erkrankte, wandte sich Herzog Albrecht mit der Bitte an Nikolaus Kopernikus (der nicht nur Domherr in Frauenburg war, sondern auch als Arzt praktizierte), Georg von Kunheim zu behandeln. Es gelang ihm, die Krankheit zu lindern, er konnte sie jedoch nicht heilen.

Seit 1513 war Georg von Kunheim d. Ä. mit Margarete Truchseß von Wetzhausen verheiratet. Margarete v. Kunheim, geb. Truchseß, starb 1537. Als sechs Jahre später auch Georg von Kunheim d. Ä. starb, wurde sein elfjähriger Sohn Georg von Kunheim d. J. (geboren 1532 in Wehlau, gestorben 1611 Knauten) sein Lehensnachfolger in Mühlhausen, und Herzog Albrecht übernahm die Vormundschaft des elfjährigen Kindes und beaufsichtigte seine Erziehung und Bildung.

Georg d. J. besuchte in Königsberg das Pädagogium und die Albertus-Universität. Im Jahr 1550 schickte Herzog Albrecht ihn mit einer Empfehlung zu Philipp Melanchthon nach Wittenberg, wo er an der dortigen Universität Theologie und Rechtswissenschaften studierte. 1554 verlobte er sich wie bereits erwähnt im Hause Philipp Melanchthons mit Margarete Luther. Natürlich war dieses von Georg d. J. gegebene Eheversprechen nicht im Sinne der Familie des zukünftigen Ehemannes. Georgs Vormünder verweigerten daher die Zustimmung zur Eheschließung. Für sie und Herzog Albrecht war diese

Ehe nicht standesgemäß. Es gab mehrere Versuche der Vormünder über Herzog Albrecht auf Melanchthon einzuwirken, damit dieser Georg d. J. zur Rücknahme seines Eheversprechens bewegen würde. Melanchthon zeigte jedoch große Charakterstärke gegenüber dem Herzog und äußerte sich sogar dahingehend, dass er dem Brautpaar trotz deren Jugend die notwendige Reife für diesen Schritt des Lebens attestierte. So heiratete das Brautpaar Georg und Margarete schließlich am 5. August 1555 auf Knauten. Nach Beendigung seiner Studien kehrte Georg d. J. 1557 nach Preußen auf das heimatliche Gut zurück und mit ihm ging Margarete als nun neue Gutsherrin von Knauten. Im gleichen Jahr erhob Herzog Albrecht Georg von Kunheim zunächst zum Landrat, dann zum Landrichter und Kassenherrn von Bartenstein, später ernannte er ihn zum Amtshauptmann von Bartenstein.

Margarete und Georg von Kunheim d. J. hatten 4 Söhne und 5 Töchter, von denen aber 6 Kinder im Kindesalter starben. Margarete ruhte bis zum Kriegsende 1945 mit fünf ihrer Kinder in einer Gruft vor dem Altar in der einst als schönste Landkirche Ostpreußens bezeichneten Kirche in Mühlhausen,

Aus zeitgenössischer Sicht verkörperte Georg von Kunheim d. J., der mit Nachdruck die lutherische Lehre förderte, weitgehend das Idealbild eines preußischen Edelmanns. Als Patronatsherr über die Dorfkirche Mühlhausen berief er 1560 Caspar Hennenberger als Pfarrer nach Mühlhausen und unterstützte diesen bei seinen Studien zur preußischen Landkarte, kündigte ihm aber 1589 aufgrund von unüberwindlichen Meinungsverschiedenheiten.

Nach dem Tod Margaretes 1570 heiratete Georg von Kunheim d. J. 1573 Dorothea von der Oelsnitz. Aus dieser zweiten Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen nur zwei Töchter und zwei Söhne das Erwachsenenalter erreichten. Georg von Kunheims Sohn und letzter noch lebender Erbe des Familienzweiges, Erhard von Kunheim, starb 1645 und wurde ebenfalls in der Kirche von Mühlhausen begraben. Das Gut Knauten kam in demselben Jahr durch Kauf in den Besitz von Albrecht von Kalckstein und gingen somit für einige Zeit an das Familiengeschlecht derer von Kalckstein über.

Wer mehr wissen möchte über die Nachfahren Margaretes und Georgs von Kunheim d. J., die sich von Holstein über Stuttgart bis auf die Schwäbische Alb zerstreuten, kann dies gern in dem eingangs erwähnten Buch von Albert Nietzki erfahren.

Die Archivleitung

Juni 2026: Bürgerfahrt nach Ostpreußen

Unsere nächste Reise nach Ostpreußen führt uns wieder in unseren Heimatkreis und zu weiteren Sehenswürdigkeiten unserer alten Heimat. Nach der langen Zwangspause durch das Corona-Geschehen haben wir im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit unserem Patenkreis und der Stadt Verden eine gemeinsame Reise in den südlichen Heimatkreis durchführen können. Da diese Fahrt sowohl bei den Mitgliedern der Kreisgemeinschaft als auch bei den Bürgern der Stadt Verden und dem Patenkreis eine sehr positive Resonanz gefunden hat, möchten wir im kommenden Jahr erneut Ostpreußen besuchen. Der Termin unserer bevorstehenden Reise ist 13.06. bis 21.06.2026. Wir wollen bei dieser Fahrt einige Höhepunkte früherer Reisen wiederholen und zugleich Regionen besuchen, die wir zuletzt nur wenig oder noch gar nicht kennenlernen konnten.

1. Tag: Mittelalterliches Thorn

Gegen 6 Uhr beginnt unsere Reise nach Ostpreußen. Die Route führt über Hannover und Potsdam, mit Zustiegsmöglichkeiten entlang der Fahrstrecke, weiter über Frankfurt/O., Posen und Bromberg bis nach Thorn. Am Nachmittag erwartet uns dort bereits unser örtlicher Reiseführer zu einem Rundgang durch die Altstadt. Die Thorner Altstadt gehört heute zum UNESCO-Welterbe und weist nahezu vollständig mittelalterliche Bebauung auf. Thorn war 1231 die erste Stadtgründung des Deutschen Ordens auf seinem Weg nach Nordosten und erlebte seine große Blütezeit lange vor Danzig. Übernachtung in Thorn.

2. Tag: Marienburg und Oberländischer Kanal

Am Vormittag besichtigen wir die imposante Marienburg, eine der größten Burganlagen Europas, die im späten Mittelalter der Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens und damit Zentrum des Ordensstaates war. Die gewaltigen Ausmaße und die aufwendige Architektur beeindrucken die Besucher bis heute. Danach fahren wir weiter nach Elbing, wo uns unsere Reisebegleiterin für die kommenden Tage erwartet. Von hier starten wir zu einer Schifffahrt über den malerischen Drausensee, der zu unserer Reisezeit häufig mit Seerosen bedeckt ist. Der See bildet die Verbindung zwischen dem Frischen Haff und dem Oberländischen Kanal, einer ingenieurtechnischen Meisterleistung des 19. Jahrhunderts. Hier überwinden Schiffe durch das sogenannte Aufschleppen den Höhenunterschied zwischen Oberland und Elbinger Werder. Nachdem wir den Kanal bei früheren Reisen mehrfach befahren haben, wollen wir

uns diesmal in einem Maschinenhaus die besondere Technik ansehen. Am Abend erreichen wir unser Hotel „Anders“ zwischen Osterode und Allenstein, schön an einem See gelegen.

3. Tag: „Borussia“ in Allenstein und Gut Gallingen

Heute besuchen wir Allenstein, die Hauptstadt des südlichen Ostpreußens. Bei einer Stadtführung sehen wir die Burg des ermländischen Domkapitels, in der auch Nikolaus Kopernikus als Verwalter tätig war, das Hohe Tor und die St.-Jakobus-Kirche. Ein besonderer Programmpunkt ist der Besuch der Stiftung „Borussia“, die unmittelbar nach der Wende gegründet wurde. Sie ermöglicht seitdem einen offenen Dialog über die multikulturelle Vergangenheit der Region und hat zahlreiche Veröffentlichungen zu den Grenzländern herausgegeben. Ihr Sitz befindet sich im historischen jüdischen Ritualgebäude Bet Tahara. Am Nachmittag erreichen wir Gut Gallingen, unsere Unterkunft für zwei Nächte. Bei einer Führung erfahren wir mehr über die wechselvolle Geschichte des Gutes, dessen erstes Schloss 1589 entstand, und über die umfangreiche Restaurierung, die die heutigen Besitzer seit 1996 durchgeführt haben. Abendessen und Übernachtung auf Gut Gallingen.

4. Tag: Bürgertreffen in Landsberg

Der frühere ostpreußische Kreis Pr. Eylau ist aufgrund der historischen Demarkationslinie heute geteilt. Während der nördliche Teil zum russischen Gebiet Kaliningrad gehört und momentan nicht besucht werden kann, liegt der südliche Teil in Polen. Zentrum der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Verden und dieser Region ist Gorowo Ilaweckie, das frühere Landsberg. Dort werden wir heute zu einem Besuch erwartet. Die dynamische Entwicklung Polens zeigt sich deutlich im Stadtbild: Es wird renoviert, restauriert und vieles neu gestaltet. Am Nachmittag erkunden wir das Kreisgebiet, etwa bei einem Besuch im bekannten „Storchendorf“ Schewecken. Außerdem besteht Gelegenheit zu Ausflügen in die Heimatdörfer. Abendessen und Übernachtung auf Gut Gallingen.

6. Tag: Heilige Linde und Nikolaiken

Heute wechseln wir aus dem Ermland in das Land der großen Seen nach Masuren. Erster Besichtigungsstopp ist die barocke Wallfahrtskirche Heilige Linde, deren prachtvolle Innenausstattung und die berühmte Orgel mit ihren beweglichen Figuren wir bei einem kleinen Anspiel erleben. Anschließend erreichen wir Nikolaiken, den bekanntesten masurischen Ferienort, und unternehmen einen Spaziergang über die Uferpromenade. Weiter geht es abseits

der touristischen Hauptwege nach Eckersberg am Spirdingsee mit seiner kleinen Dorfkirche und zur Kriegsgräberstätte in Bartossen. In Lyck werden wir bei der deutschen Minderheit zum Kaffeetrinken erwartet und können das Heimatmuseum im Wasserturm besichtigen. Am Rande der Johannisburger Heide erreichen wir schließlich Johannisburg (Pisz), wo wir unser Hotel für zwei Nächte beziehen.

7. Tag: Frische Nehrung & Danziger Werder

Unsere heutige Etappe führt uns weit nach Westen. In Tiegenhagen erwartet uns ein Mittagessen in einem traditionellen Gasthof, bevor wir die Frische Nehrung besuchen. Polen hat hier vor einigen Jahren ein großes Sperrwerk errichtet, um unabhängig vom russischen Seeweg in das Frische Haff auslaufen zu können. Wenn es die Zeit erlaubt, unternehmen wir in Kahlberg einen kurzen Spaziergang auf die Düne. Bei Steegen steigen wir anschließend in eine historische Schmalspurbahn um, die uns ein Stück durch den Danziger Werder führt. Anschließend fahren wir bei Schiewenhorst mit der Fähre über den Weichseldurchstich. Am Abend erreichen wir unser Hotel in Danzig, nur wenige Schritte von der Altstadt entfernt.

8. Tag: Danzig & Pommern

Nach dem Frühstück beginnt unser Stadtrundgang durch die Altstadt von Danzig. Die restaurierten Patrizierhäuser, die malerischen Gassen, die mächtige Marienkirche, der Artushof mit dem Neptunbrunnen, die Frauengasse sowie das große Krantor vermitteln ein eindrucksvolles Bild der alten Hansestadt. Gegen Mittag setzen wir unsere Reise fort und fahren durch Kaschubien nach Pommern. Südlich von Köslin erreichen wir Krangen (Krag), wo wir im historischen Schloss Podewils unsere Zimmer für die letzte Übernachtung beziehen. Das Schloss wurde liebevoll restauriert und bietet einen stilvollen Rahmen für unseren Abschiedsabend.

9. Tag: Heimreise

Nach dem Frühstück treten wir die Rückreise an. Ankunft in Verden ca. 18 Uhr.

– Programmänderungen vorbehalten –

Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau
Evelyn v. Borries, Kreisvorsitzende, Tel. 02103-64759
Preussisch-eylau@landkreis-verden.de
E-Mail: Preussisch-eylau@landkreis-verden.de

Sonnabend, 6. Juni 2026
10-17 Uhr CongressPark Wolfsburg

www.ostpreussen.de

Ostpreußentreffen



der Landmannschaft Ostpreußen

*Festveranstaltung mit Ansprache des Sprechers,
Fahneeinmarsch, Kulturprogramm,
ostpreußischen Ausstellern u.v.m.*

CongressPark Wolfsburg

Heinrich-Heine-Straße, 38440 Wolfsburg

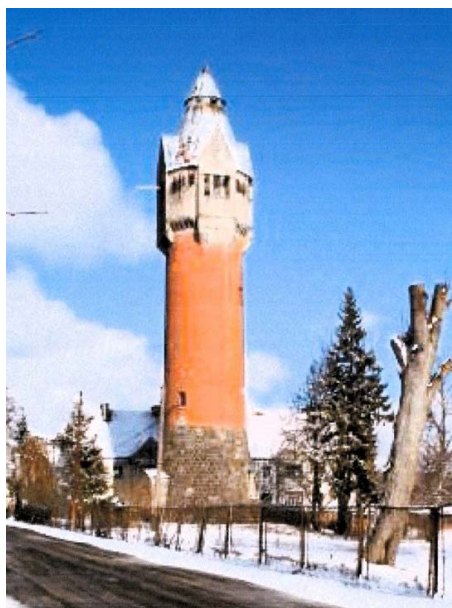
(Zufahrt über die Straße Klieverhagen)

Bitte beachten: Sichern Sie sich jetzt Ihre Karte zum Preis von 10 € zzgl. Versand im Vorverkauf: Landmannschaft Ostpreußen e. V., Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, Tel.: 040-4140080, grodeck@ostpreussen.de. **Eintritt nur mit gültiger Karte.**

Der Wasserturm von Pr. Eylau – einst und heute



Postkarte von ca. 1920-1922, Bildarchiv



Pr. Eylau - Wasserturm aus 1913 - Foto von Montkowksi 2003



Eingang zum Wasserturm, Aufnahme von 1998, Bildarchiv



Preußisch Eylau, Stadtansicht vom Wasserturm aus, 1932-1942, Bildarchiv

Das Dorf Moddien

Bei der Verleihung von 125 flämischen Hufen an Thomas Albus (Weiß), genannt von Bechen, im „Lande Lauthen“ 1287 gab dieser seinen bisherigen Besitz in „Modityn“ an den Orden zurück. Das ist die erste sehr frühe Erwähnung des Ortes Moddien, der dann später im Kammeramt Knauten der Komturei Brandenburg lag. Der Ortsname stammt aus der prussischen Sprache und könnte von einem Personennamen - etwa Modite - herkommen. „Moddien“-der Name wechselte von Modityn zu Modgen, Modjen und Modien wurde dann wieder ein größeres prussisches Freien-Gut, wie es später genannt wird, in dem untertänige prussische Bauern wohnten. Wahrscheinlich ist es nach dem „Ständekrieg“ von 1454/66 an einen Söldnerführer verpfändet und später verliehen worden, der das Dorf an die Kirche in Domnau abtrat. Nach der Reformation 1525 fiel dieses Kirchenlehen an das Hospital in Domnau, wohin die Bauern im „Hospitaldorf Moddien“ bis weit in das 19. Jahrhundert hinein ihre Abgaben zahlen mussten. Dieses ist eine Vermutung, die für Moddien nicht durch Urkunden belegt ist, aber eine ähnliche Entwicklung hat sich in Pompicken zugetragen und ist dort belegt.



Dorfansicht von Moddien im Jahre 1938

Im Jahre 1785 war „Modien oder Modgen“ ein adliges Dorf des Hospitals der Stadt Domnau mit 8 Feuerstellen im Kirchspiel Uderwangen. 1820 wird es nur „Modjen“ genannt und ist mit 7 Feuerstellen und 55 Einwohnern noch ein Hospitaldorf von Domnau. 1831 lesen wir Folgendes: „Modjen in Mittelboden hat 5 Freigüter, 5 Instleute und 67 Bewohner. Ist dem Hospital Domnau zinspflichtig“. Diese fromme Stiftung hielt sich sehr lange. Noch 1846 war Moddien - erstmals so geschrieben - mit 8 Wohngebäuden und 70 Einwohnern dem Domnauer Hospital zinspflichtig. Bald danach ist diese Zinsverpflichtung abgelöst worden. Die Bauern des Dorfes waren jetzt frei und leisteten ihre Abgaben an den Staat.

Im Jahre 1871 waren in Moddien 9 Wohnhäuser, 13 Haushalte und 86 Einwohner; 1885 erfahren wir, dass das Dorf 259 ha groß war, davon 158 ha Acker, 17 ha Wiesen und 64 ha Wald. In 9 Häusern und 18 Haushalten lebten 93 Personen. 1895 war es noch ähnlich. Bald danach ist dann ein Abbauhof von etwa 40 ha nach Karwinden zu an das Gut Fabiansfelde verkauft und zu dessen namenlosem Vorwerk gemacht worden.

Im Ersten Weltkrieg kam es Ende August 1914 zu keinen Übergriffen des russischen Militärs. In der Zeit vor oder nach dem Krieg wurde noch ein Hof aufgekauft und es entstand der große Hof Glagau mit 103 ha Besitz.

Seit dem 30.09.1928 war das bisher selbständige Dorf ein Ortsteil der neuen Gemeinde Wöterkeim, wo auch die Schule lag. Kirche und Standesamt befanden sich in Uderwangen, das Amtsgericht in Pr. Eylau - früher lange in Domnau - der Amtsbezirk hieß Schrombehnen. 1929 gab es im Dorf die drei Höfe von Gustav Andres, 57 ha; Hermann Braxein, 53 ha; Pranz Glagau, 103 ha. 1932 kaufte Willi Prang - vorher Arweiden - den Hof Glagau, trat aber bald danach Land an den Hof Andres ab. Den Hof Braxein kaufte um 1933 Gottfried Grunwald, der Bruder von Marie Grunwald in Wöterkeim. Nach dem frühen Tod von Gottfried Grunwald bewirtschaftete dessen Witwe Elly Grunwald den Hof bis 1945 erfolgreich. Zu den drei Höfen gehörten noch etliche Arbeiterfamilien; Kätner und Handwerker waren nicht vorhanden.

Im Dorf hatte die Milch- und Viehwirtschaft nebst Pferdezucht den Vorrang, bedingt durch gute Wiesen und Weiden am Frisching-Fluss. Es lag etwas abgelegen ca. 5 km westlich von Uderwangen, davon 2 km Landwege. Letzterer



Hof Andres in Moddien 1938.

Flecken war das Verkaufs- und Einkaufszentrum des Dorfes. Der Bahnhof Schrombehnen an der Strecke nach Königsberg war etwa 8 km entfernt.

Letzte Besitzverhältnisse in Moddien 1945:

Andres, Gustav 65,31 ha

Prang, Willi 90,00 ha

Grunwald, Elly 51,00 ha

Der Feindeinbruch erfolgte am 27.01.1945 von Uderwangen her. Seitdem liegt Moddien im sowjetrussisch besetzten Teil unseres Kreises, es fehlen weitere Nachrichten (Stand 1990, die Red.).

(Quelle: „Die Städte und Gemeinden des Kreises Preussisch Eylau“ von Horst Schulz)

Wohl oft fand ich, was Aug' und Herz ergötzte,
doch nie, was meine Heimat mir ersetzte.

Friedrich Martin von Bodenstedt

Auf der Flucht

Es war für uns unendlich schwer,
die Heimat zu verlassen.
Nun gab es kein Zuhause mehr,
nur weite, fremde Straßen.

Gejagt, ermattet, schwer bepackt
mit lieber letzter Habe.
Nur müde geht der Schritt im Takt,
als ginge es zum Grabe.

Und auf dem Wagen: Mutter, Kind,
Großvater und Großmutter.
In Sturm und Regen, Schnee und Wind,
mit Sack und Pack und Futter.

Die Pferde schreiten müde fort
auf den verschneiten Wegen
und endlos geht's von Ort zu Ort
dem „Unbekannt“ entgegen.

O schreckensvolle, wilde Zeit
voll Angst und voller Sorgen,
voll Not und Tod und Bitterkeit!
Wann kommst du, neuer Morgen?

Und aus den Augen blickt das Leid,
der Gram, die Angst, das Grauen.
O Heimat, wie liegst du soweit!
Ob wir dich wiederschauen?

Emil Kießner (Pr. Eylau)

Weihnachten in Ostpreußen

Weihnachten war mehr als Geschenke – es war eine Zeit der Familie, der Gemeinschaft und des Innehaltens. In den Dörfern rund um Preußisch Eylau begann die Adventszeit mit dem Schmücken von Häusern und Fenstern – handgeschnittene Holzfiguren, Papiersterne oder selbstgebastelte Engel sorgten für festliche Stimmung.

Die Adventssonntage dienten dazu, das Haus gründlich zu reinigen, den Stall zu fegen und alles für die festliche Zeit vorzubereiten. Kinder halfen beim Backen, während Erwachsene die Stube mit Tannenzweigen und Kerzen schmückten.

Das Weihnachtsgebäck spielte eine große Rolle: Honigplätzchen, Pfefferkuchen und Stollen wurden zubereitet und später an Freunde, Verwandte oder Nachbarn verteilt.

Besonders beliebt waren selbstgemachte Oblaten und Marzipanfiguren, kleine Delikatessen, die für Freude und Verbindung sorgten.



Weihnachtsplätzchen, Pixabay

Bräuche im Kreis Preußisch Eylau

Heiligabend begann meist mit dem traditionellen Weihnachtsessen: Karpfen, Sauerkraut und Kartoffeln, in wohlhabenderen Haushalten auch Gänsebraten. Danach besuchten viele die Christmette in der Dorfkirche, deren Kerzen die dunkle Winternacht erleuchteten. Wichtig ist zu erwähnen, dass es durchaus regionale Unterschiede – selbst in Pr. Eylau – gegeben hat.

Der Weihnachtsbaum wurde mit Kerzen, Strohsternen, Äpfeln und Nüssen geschmückt. Kinder durften oft als Erste die Kerzen entzünden – begleitet von Weihnachtsliedern, die über Generationen weitergegeben wurden.

Ein weiterer Brauch war das Weihnachtslicht am Fenster: Ein kleiner Kerzenständer signalisierte Heimkehrern den Weg und symbolisierte Hoffnung und Licht in der dunklen Jahreszeit.

Weihnachtsspiele und Krippenspiele gehörten ebenso dazu. Kinder führten kleine Aufführungen auf, während Erwachsene Geschichten von der Geburt Christi oder alte Märchen erzählten.



*Ostpreußen, Frau mit Kindern
vor einem Weihnachtsbaum,
Bildarchiv Ostpreußen, 1941*

Regionale Besonderheiten und Musik

Ostpreußen wies trotz regionaler Unterschiede viele gemeinsame Elemente auf, doch manche Bräuche waren typisch für Preußisch Eylau.

Krippenbau:

- Kleine Krippen aus Holz oder Stroh, oft über Generationen weitergegeben.
- Lieder: Weihnachtslieder wurden oft im Plattdeutschen gesungen; Klassiker wie „O Tannenbaum“ oder „Stille Nacht“ hatten regionale Varianten.
- Besuch der Nachbarn: Traditionell brachte man Plätzchen oder ein Gläschen Glühwein vorbei und wünschte Gesundheit und Glück.
- Sternsingen: Kinder zogen mit einem handgemachten Stern von Haus zu Haus, sangen Lieder und erhielten kleine Gaben.
- Musik und Geschichten trugen dazu bei, die Dörfer in festlicher Stimmung zu verbinden und Gemeinschaft zu erleben, auch in langen Winternächten.



Krippe

Erinnerung bewahren und weitergeben

Weihnachten in Ostpreußen war ein Fest des Lichts, der Familie und der Zusammengehörigkeit. Viele Bräuche wurden auch nach der Vertreibung in den neuen Heimatgemeinden weitergeführt.

Heute können wir diese Traditionen aufleben lassen:

- Selbstgebackene Plätzchen und handgeschmückte Bäume
- Gemeinsames Singen alter Lieder
- Geschichten und Erinnerungen der Großeltern weitergeben

Wer diese Bräuche pflegt, bewahrt mehr als nur Traditionen – er erhält ein Stück Heimat. Jede Kerze, jedes Lied und jede Geschichte bringt die Erinnerung an unsere ostpreußische Heimat wieder zum Leben.



Weihnachten Fam. Alfred und Charlotte Jankuhn, Bildarchiv Ostpreußen

Weihnachten im Schnee

*Der Schnee lag hoch in jenen Tagen,
als die Pferdeschlitten durch die Dörfer von Ostpreußen zogen.
Über den Feldern hing der Rauch der Kamine,
und in jedem Haus wurde für das Fest gerüstet.*

*Schon am Vormittag duftete es nach Pfefferkuchen,
und aus den Stuben klang das Klappern der Holzpantinen,
wenn Mutter zwischen Herd und Ofen hin- und herging.*

*Die Kinder hatten auf dem Speicher nach Stroh gesucht,
um die Krippe zu füllen.
Vater brachte aus dem Wald einen kleinen Fichtenbaum,
den er mit einem alten Sack auf dem Schlitten heimzog.*

*„Nicht zu groß“, sagte er,
„aber er soll leuchten, wenn’s dunkel wird.“*

*Am Abend stand der Baum geschmückt in der Ecke der Stube:
mit Äpfeln, Nüssen, Wachskerzen und einem silbernen Stern,
den Großvater noch vor Jahren aus Stanniol geschnitten hatte.
Draußen läuteten die Glocken,
und über den Feldern glitzerte der Schnee im Mondlicht.*

*Als die Familie am Tisch saß
und das Licht der Kerzen auf den Gesichtern tanzte,
sagte die Mutter leise:*

*„Hört ihr, wie still es draußen ist? Es ist,
als hielte die Welt den Atem an.“*

*Da nickte der Vater.
„So still war es nur einmal im Jahr – wenn Weihnachten kam,
und der Himmel ein Stück näher rückte.“*

*Noch lange blieb das Licht der Kerzen in den Fenstern sichtbar.
Und wer in jener Nacht über die verschneiten Wege ging,
wusste: In dieser Stille lag etwas, das blieb –
Heimat, Friede, Weihnachten.*

Liebe Mitglieder der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau,

wir erhalten immer wieder Anfragen von Landsleuten, warum deren Geburtstage nicht in unserem Kreisblatt erscheinen. Das hat in aller Regel folgenden Grund: Der Geburtstag wird uns nicht gemeldet. Wir können Ihre Geburtstage nicht automatisch ins Kreisblatt setzen, weil wir nicht wissen, ob eine erneute Veröffentlichung gewünscht wird oder ob die betreffende Person möglicherweise bereits verstorben ist, was wir alle nicht hoffen wollen.

Deshalb:

Bitte melden Sie Ihren Geburtstag jedes Jahr erneut, entweder persönlich oder durch eine andere Person:

Über die im Kreisblatt eingelegte Karte oder direkt an unser Vorstandsmitglied Erika Zschesche per E-Mail (Zschesche-Go@t-online.de) oder an die Kreisgemeinschaft Pr. Eylau.

Die Anschriften finden Sie im Impressum auf der Seite 2 dieses Heftes. Ihre Meldungen geben uns Gewissheit, aktuell zu sein.

Neben Ihrem Geburtstag können Sie auch Ihre Jubiläen, Ehrungen oder wichtige Abschlüsse mitteilen.

Außerdem:

Unter der Rubrik „Ein stilles Gedenken“ geben wir die Sterbefälle unserer Mitglieder im Kreisblatt bekannt. Das sind wir unseren verstorbenen Landsleuten schuldig.

Wir wären daher sehr dankbar, wenn die Angehörigen oder Freunde oder Bekannte uns über den jeweiligen Sterbefall informieren.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung!

Ihre Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau

Wir gratulieren herzlich



101 Jahre

Schulz, Gerda, Topprienen; am 27.12.2025

100 Jahre

Barth, Helmut, Rositten; am 03.11.2025

99 Jahre

Dorsch, Klaus, Rositten, am 15.09.2025

Potschka, geb. Lindeke, Gisela, Topprienen; am 13.08.2025

98 Jahre

Gelfert, Kurt, Rositten: am 12.08.2025

Meschke, geb. Fohlmeister, Vera, Rositten; am 25.11.2025

97 Jahre

Bendzulla, geb. Blaedtke, Dietl, Landsberg; am 31.12.2025

Börnsen, geb. Politt, Lieselotte, Hanshagen; am 06.12.2025

Dieckhoff, geb. Grunwald, Dorothea, Landsberg; am 14.11.2025

Friese, Dietrich, Hanshagen; am 08.07.2025

Haferkamp, geb. Wegner, Hannelore, Rositten; am 03.07.2025

Marx, geb. Jedaschke, Margarete, Kattlack; am 09.08.2025

Tiska, geb. Reh, Lucie, Canditten; am 12.11.2025

96 Jahre

Fahl, Hans, Worlack; am 16.10.2025

Gude, geb. Steputat, Ingrid, Landsberg; am 16.12.2025

Hartmann, Klaus, Landsberg; am 29.09.2025

Hinze, geb. Preuß, Lydia, Schatzberg; am 24.10.2025

Tobies, Georg, Canditten: am 04.10.2025

Zachrau, Elfriede, Wwe. von Otto Zachrau, Canditten; am 08.07.2025

Wir gratulieren herzlich



95 Jahre

Bartsch, Siegmund, Danzig; am 13.09.2025
Butterbrod, geb. Stamm, Astrid, Hanshagen; am 24.07.2025
Höft, geb. Gebhard, Herta, Sangnitten; am 07.09.2025
Jahnke, Fritz, Ww. von Traute Jahnke, geb. Schwarz,
Sangnitten; am 01.09.2025
Lama, geb. Kinder, Lore, Rositten; am 17.10.2025
Paulsen, geb. Freiwald, Waltraud, Gallehnen; am 30.07.2025
Rahn, geb. Bielau, Frieda, Gallehnen; am 14.07.2025
Rösner, geb. Klein, Waltraut, Storkeim; am 23.12.2025
Schikorr, Fritz, Landsberg; am 23.08.2025
Schirmer, geb. Herrmann, Rosemarie, Pr. Eylau; am 14.09.2025
Steputat, Wolfgang, Sangnitten; am 07.07.2025

94 Jahre

Ebert, Horst, Augam; am 05.12.2025
Groß, Günter, Königsberg; am 04.10.2025
Günther, geb. Bratschke, Luise-Lotte, Tharau; am 09.11.2025
Liedtke, Hans, Landsberg; am 08.10.2025
Martel, Paul, Wittenberg; am 19.07.2025
Miszczuk, geb. Rattay, Brigitte, Landsberg; am 19.12.2025
Pusch, Erich, Supplitten; am 18.09.2025
Stotz, geb. Krause, Elli, Warschkeiten; am 07.11.2025
Tack, geb. Melchien, Eva, Worschienen; am 27.08.2025

93 Jahre

Bartsch, geb. Aust, Hanna, Blumstein; am 16.07.2025
Kamiske, Gerd Fritz, Schrombehnen; am 11.09.2025
Kirschenbaum, geb. Belgardt, Ruth, Rositten; am 10.08.2025
Korsch, Kurt, Worienen; am 18.09.2025
Lange, Klaus, Rimlack; am 08.11.2025
Lukas, geb. Todtenhaupt, Dora Marie, Seeben; am 05.11.2025
Pilz, geb. Borchert, Elfriede, Garbnicken; am 17.08.2025

Wir gratulieren herzlich



Rudorf, geb. Bohl, Gerda, Hoppendorf; am 29.10.2025
Schmitz, geb. Stepke, Lena, Landsberg; am 23.10.2025
Schwarz, geb. Dingenthal, Marlene, Wwe. von Bruno Schwarz
Sangnitten; am 27.08.2025
Wormitt, Heinrich, Landsberg; am 18.07.2025

92 Jahre

Cordes, geb. Haese, Rosemarie, Worienen; am 01.12.2025
Ehlers, geb. Schirmmacher, Dora, Tharau; am 24.11.2025
Hilkert, Elli, Tharau; am 27.07.2025
Hüttmann, geb. Stamm, Brigitte, Hanshagen; am 29.12.2025
Illgen, geb. Krause, Elisabeth, Liebnicken; am 02.08.2025
Plath, geb. Ziesmann, Brigitte, Canditten; am 24.08.2025
Seifert, geb. Groß, Margarethe, Gallehnen; am 23.09.2025
Tietz, Hans, Landsberg; am 03.07.2025
Wenck, Karl-Heinz, Landsberg; am 31.08.2025

91 Jahre

Bacher, geb. Belgard, Dora, Schönwiese; am 21.07.2025
Herzog, geb. Schirmmacher, Hanna, Rositten; am 23.11.2025
Knorr, Werner, Canditten; am 28.09.2025
Krumm, geb. Grosalski, Anneliese, Pr. Eylau; am 21.08.2025
Lehmann, Martin, Pr. Eylau; am 17.10.2025
Lemmermann, geb. Martel, Ingrid, Wittenberg; am 27.07.2025
Pollmann, geb. Meyrahn, Elli, Rositten; am 29.07.2025
Simon, geb. Thiel, Brunhilde, Sangnitten; am 29.12.2025
Tönsing, geb. Tietz, Dorothea, Landsberg; am 11.09.2025

90 Jahre

Dunkel, Martin, Landsberg; am 01.08.2025
Hausmann, geb. Radau, Dora Johanna, Tharau; am 05.10.2025
Heinrich, Horst, Kämmersbruch; am 23.11.2025
Hungerland, geb. Duismann, Ruth, Landsberg; am 29.11.2025

Wir gratulieren herzlich



Klewer, geb. Siebler, Elisabeth, Landsberg; am 03.12.2025
Krenzelt, geb. Konrad, Frieda, Liebnicken; am 26.09.2025
Krüger, Helga, Canditten; am 17.09.2025
Kulik, geb. Eisenblätter, Irmgard, Worienen; am 24.10.2025
Neumann, geb. Eisenblätter, Edith, Worienen; am 24.10.2025
Pulter, Winfried, Albrechtsdorf; am 02.11.2025
Risch, geb. Girgsdat, Edeltraut, Wittenberg; am 09.12.2025
Stolzenwald, Dieter, Romlau/Tharau; am 24.07.2025
Tietz, Hansi, Schmoditten; am 26.07.2025
Zabel, geb. Groß, Christa, Gallehnen; am 23.12.2025

89 Jahre

Behrend, geb. May, Hedwig, Jesau; am 04.08.2025
Blumenthal, Artur, Wittenberg; am 30.07.2025
Böhnke, Dieter, Hoppendorf; am 11.09.2025
Fedderwitz, geb. Sommer, Ilse, Canditten; am 02.12.2025
Friedrich, geb. Sonnenstuhl, Christel, Landsberg; am 06.12.2025
Graw, Peter, Gut Hasseldamm/Tharau; am 07.10.2025
Grünke, geb. Buggenhagen, Anne-Dörte, Wwe. von Egon Grünke
Sangnitten; am 28.10.2025
Hupke, Klaus, Königsberg; am 14.08.2025
Krauskopf, Ilse, Sangnitten; am 01.09.2025
Schneider, geb. Stolzenwald, Frauke, Quehnen; am 15.09.2025
Weiler, geb. Wegner, Sabine, Rositten; am 05.12.2025
Wormitt, Otto, Landsberg; am 28.08.2025

88 Jahre

Herbarth, geb. Scheffler, Dora, Canditten; am 16.11.2025
Herbst, geb. Duismann, Betty, Sieslack; am 07.12.2025
Jahncke, geb. Glas, Giesela, Tharau; am 06.11.2025
Konrad, Heinz, Liebnicken; am 09.07.2025
Liedke, Harry, Rositten; am 19.09.2025
Müller, geb. Dunkel, Helga, Landsberg; am 06.08.2025
Ramm, geb. Biermann, Inge, Wokellen; am 09.11.2025

Wir gratulieren herzlich



Rausch, Manfred, Canditten; am 18.11.2025
Schippkus, Winfried, Wildenhoff; am 21.11.2025
Zierke, geb. Kristahn, Eleonore, Schwadten; am 01.08.2025

87 Jahre

Anker, Erhard, Gut Groß Bajohren/Tharau; am 20.09.2025
Arndt, Helmut, Canditten; am 17.11.2025
Böhnke, Harry, Hanshagen; am 09.09.2025
Dienemann, geb. Bahr, Helga, Landsberg; am 15.11.2025
Engelbert, geb. Bartsch, Anni, Hanshagen; am 07.11.2025
Gronwald, geb. Kawetzke, Liesbeth, Wwe. von Gerhard Gronwald
aus Canditten; am 04.07.2025
Guttzeit, Berthold, Canditten; am 25.09.2025
Hoffmann, Günther, Buchholz; am 01.12.2025
Hoppe, geb. Brenner, Christel, Gallehnen; am 13.09.2025
Hübner, Renate, Tharau; am 07.09.2025
Hungerbühler, geb. Henkel, Brigitte, Pr. Eylau; am 29.08.2025
Krauskopf, Ilse, Sangnitten; am 19.08.2025
Lembke, Günter, Hoppendorf; am 03.07.2025
Lober, Alina, Modlin bei Warschau; am 22.08.2025
Schulz, Bruno, Landsberg; am 17.10.2025
Sporleder, Margitta, Serpallen; am 03.09.2025
Stobbe, Ulrich, Sangnitten; am 25.10.2025
Wengenroth, geb. Kalex, Renate, Canditten; am 08.09.2025
Wolfram, geb. Weller, Vera, Jesau; am 08.08.2025

86 Jahre

Andres, geb. Hermenau, Ursel, Tharau; am 19.09.2025
Bartschat, Eckhard, Königsberg, Rositten; am 20.09.2025
Bönig, geb. Haberland, Helga, Worschienen; am 19.10.2025
Dittrich, geb. Schindel, Adelheid, Landsberg; am 25.09.2025
Grünke, geb. Berger, Edith, Wwe. von Dr. Alfred Grünke
aus Sangnitten; am 17.11.2025
Grunwald, Klaus, Canditten; am 18.09.2025

Wir gratulieren herzlich



Kabbert, Hugo Gustav, Woymanns; am 15.11.2025
Koschorr, Helmut, Canditten; am 25.07.2025
Kreuzer, Günter, Augam; am 09.09.2025
Preißler, geb. Kaiser, Renate, Landsberg; am 23.09.2025
Scheffler, Heinz, Hanshagen; am 05.12.2025
Sohn, Horst, Hanshagen; am 13.08.2025
Westerkowsky, geb. Neumann, Gerda, Hanshagen; am 24.11.2025

85 Jahre

Amm, geb. Herrmann, Renate, Pr. Eylau; am 13.10.2025
Ahrenbog, geb. Bartsch, Erika, Canditten; am 17.10.2025
Ewert, geb. Knorr, Serena, Blumstein; am 07.10.2025
Feierabend, Dieter, Landsberg; am 10.12.2025
Grunau, Wolfgang, Landsberg; am 11.11.2025
Holzbach, geb. v. Steegen, Veronika, Klein Steegen; am 20.08.2025
Knorr, Günter, Canditten; am 28.07.2025
Kolbe, Lutz D., Pr. Eylau; am 22.11.2025
Küster, geb. Krause, Karin, Canditten; am 16.07.2025
Lindemann, Helmut, Canditten; am 27.08.2025
Neumann, Herbert, Brasdorf/Samland; am 23.07.2025
Stabe, Rüdiger, Pr. Eylau; am 17.09.2025
Westerkowsky, Manfred, Hanshagen; am 29.12.2025
Weischur, Günter, Struwe/Arnsberg; am 09.12.2025

84 Jahre

Hipp, geb. Höldtke, Brigitte, Hussehhnen; am 19.07.2025
Tuschewitz, geb. Brien, Irene, Eichen; am 20.11.2025
Zachrau, geb. Röttke, Brigitte, Wwe. von Hermann Zachrau, Canditten;
am 29.11.2025

83 Jahre

Bäther, Hannelore, Rositten; am 25.01.2025

Wir gratulieren herzlich



Falkenstein, geb. Brodde, Sieglinde, Wien und Wokellen; am 22.11.2025
Klein, Manfred, Rositten; am 29.10.2025
Mathiszik, Siegfried, Augam; am 12.08.2025
Müller, geb. Siefert, Sigrid, Guttenfeld; am 28.12.2025
Neumann, Klaus, Rositten; am 03.03.2025
Rösler, Baldur, Canditten; am 26.12.2025

82 Jahre

Hoppe, Elfi, Reddenau; am 18.07.2025
Kurz, Dr. Renate, Pr. Eylau; am 18.09.2025
Pürschel, geb. Lettau, Doris, Gottesgnad; am 27.07.2025
Robitzky, Helmut, Wormen; am 28.09.2025
Schlächter, geb. Packheuser, Hannelore, Canditten; am 09.10.2025
Schukat, Manfred, Riedwiese, Krs. Gumbinnen; am 25.07.2025

81 Jahre

Rutloff, geb. Reimann, Adelheid, Hanshagen; am 02.08.2025
Scheffler, Elfi, Canditten; am 20.07.2025

75 Jahre

Moltzen, geb. Steinau, Renate, Tochter von Kurt Steinau, Worschienen;
am 10.07.2025
Zimmer, geb. Robitzky, Siegrid, Tochter von Helmut Robitzky sen.,
Wormen; am 19.10.2025

Wir gratulieren herzlich



Herzliche Glückwünsche an unsere lieben Zwillinge,

Edith Neumann (geb. Eisenblätter)

&

Irmgard Kulik (geb. Eisenblätter)

*geboren am 28. Oktober 1935 in Worienen, Preußisch Eylau
feiern in diesem Jahr 2025 ihren 90. Geburtstag.
Beide sind wohlauf, und die Redaktion wünscht ihnen Glück,
Zufriedenheit und vor allem viel Gesundheit!*



Der Heimatgedanke ist Verpflichtung für uns alle



Ostpreußen ist ein Land mit einer über 700-jährigen deutschen Geschichte. Es ist aber nicht nur Teil unserer Geschichte und unserer Familien, sondern auch unserer Kultur und unserer Identität, die uns alle bis in die Gegenwart hinein geprägt haben.

Mehr als 25 Generationen unserer Vorfahren haben in diesem Land gelebt, gearbeitet, aber auch gelitten und sich wehrhaft gegen Feinde verteidigt. Jedoch Flucht und Vertreibung haben zum Ende des Zweiten Weltkrieges alles zunichte gemacht. Nicht nur das Land Ostpreußen ging unter, sondern auch dessen Menschen verloren ihre Heimat.

Was uns bleibt, ist das Wachhalten des Heimatgedankens mit all seinen Facetten. Unsere Kreisgemeinschaft Pr. Eylau hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, diesen Heimatgedanken zu pflegen sowie das geschichtliche, kulturelle und heimatliche Erbe zu bewahren und dieses Bewusstsein nicht nur innerhalb unserer Kreisgemeinschaft, sondern auch in der Öffentlichkeit zu erhalten.

Einige unserer Aufgaben sind:
Pflege des kulturellen Erbes im ehemaligen Kreisgebiet
Führen einer Personendatei über ehemalige Bewohner
Führen eines Heimatarchivs
Abhalten eines jährlichen Kreistreffens

Herausgabe eines zweimal jährlich erscheinenden Kreisblattes
Einrichtung einer Internetseite für unsere Kreisgemeinschaft
Kontaktpflege mit unseren Mitgliedern und Interessenten.

Aber nicht nur das. Unsere Arbeit umfasst auch die Versöhnung mit den Völkern, die durch den Zweiten Weltkrieg schreckliches Leid erfahren haben. Und nicht zuletzt verstehen wir diese Geschehnisse als Mahnung an die Menschheit. Nie wieder Krieg! Nie wieder Flucht und Vertreibung.

Die vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit der Kreisgemeinschaft Pr. Eylau verursacht erhebliche Kosten. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der keinerlei staatliche Unterstützung erhält, sondern sich zu 100 Prozent aus Spenden finanziert. Das Spendenaufkommen ist jedoch stark rückläufig, so dass wir uns in absehbarer Zeit gezwungen sehen, unsere Arbeit für Ostpreußen einzustellen.

Wenn Sie das Erbe Ostpreußens – auch Ihr Erbe – für die Zukunft lebendig halten und somit die Arbeit der Kreisgemeinschaft unterstützen wollen, benötigen wir mehr denn je Ihre Spenden. Sie haben außerdem die Möglichkeit, unsere Kreisgemeinschaft in Ihrem Testament, z. B. in Form eines Vermächtnisses, zu berücksichtigen. Für Auskünfte zu diesem Schritt stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Unsere Adresdaten finden Sie im Impressum auf Seite 2 dieses Heftes.

Ihre Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau





Ein stiller Gedenken

- Bäther, Rudi (Großendorf) 92 Jahre; † 26.08.2025
Bleier, geb. Bönke, Ruth (Pr. Eylau) 91 Jahre; † 05.02.2025
Fallenski, geb. Taube, Hannelore (Abschwangen) 86 Jahre; † 08.06.2025
Fechner, Dieter (Goldbach, Krs. Mohrunen) 87 Jahre; † 07.06.2025
Glage, Günter (Königsberg) 91 Jahre; † 10.05.2025
Grabner, geb. Jeromin, Doris (Königsberg) 90 Jahre; † 03.12.2024
Gröger, Elisabeth; † 27.10.2024
Hannemann, Manfred (Canditten) 86 Jahre; † 16.05.2025
Hartmann, Hans (Canditten) 93 Jahre; † 09.03.2025
Hold, geb. Schirmacher, Margret (Worschienen) 86 Jahre; † 18.10.2023
Hüttmann, geb. Stamm, Brigitte (Hanshagen) 91 Jahre; † 21.10.2025
Kiesling, geb. Reiß, Hildegard Edith (Kirschitten) 95 Jahre; † 22.07.2025
Klein, Erika (Canditten) 96 Jahre; † 29.06.2025
Knorr, Alfred (Canditten) 92 Jahre; † 04.06.2025
Kolberg, Alfred (Blumstein) 95 Jahre; † 23.03.2025
Kostka, Margarete; † 14.06.2025
Krsynowski, Hubert (Stablack) 90 Jahre; † 05.09.2025
Langhans, Manfred (Pr. Eylau) 87 Jahre; † 29.10.2024
Muschlewski, geb. Klang, Edeltraut,
Wwe. von Günter Muschlewski, † 13.11.2025
Neumann, geb. Klein, Käte (Königsberg) 99 Jahre; † 30.04.2025
Podehl, Manfred, 95 Jahre; † 30.03.2025
Raabe, Christel (Pr. Eylau) 95 Jahre; † 31.05.2025
Rogge, Kurt (Schönwiese) 94 Jahre; † Oktober 2024
Schlicht, Heinz (Landsberg) 93 Jahre; † 19.09.2024
Schlicht, Willi (Kreuzburg) 89 Jahre; † 27.04.2025
Trochelman, geb. Krause, Christa (Buchholz) 89 Jahre; † 20.02.2025
Wagner, Karl-Heinz (Stablack) 83 Jahre; † März 2025
Wagner, Werner (Gallehnen) 82 Jahre; † 05.11.2024



Zum stillen Gedenken

An unsere Heimat und die, die dort ruhen.

Heimat hinterm Horizont

Dort, wo die Wege enden,
am Rand des weiten Lichts,
ruht still das alte Land,
das nie aus Herzen bricht.

Die Dörfer, längst verweht,
in Nebel und in Traum,
doch wer dort einst gelebt,
trägt Wurzeln wie ein Baum.

Und wenn wir Abschied nehmen,
zieht leis durch Zeit und Raum:
In Ostpreußens stillen Auen
bleibt ewig unser Traum.

Frank Steinau, 2025

Über den Krug in Canditten, Pr. Eylau

Veröffentlicht am 11. Oktober 2025 von Irmi Gegner-Sünkler
auf der Seite www.genealogie-tagebuch.de

Hinweis der Redaktion: Durch die akribische Recherche von Frau Gegner-Sünkler hat so mancher Ahnenforscher schon einen weiteren Ansatz für die eigene Familiengeschichte erhalten. Ganz oft enthalten die Kirchenbücher Verweise zu zahlreichen anderen Namen – und entschlüsselt dann auch die Frage nach den Kindern – und den entsprechenden Müttern, da in früheren Zeiten bei dem Tod des Ehepartners aus pragmatischen Gründen meist sehr schnell nach der Beerdigung schon wieder geheiratet worden ist, damit die Kinder versorgt sind. Nicht ohne Grund gibt es in Shakespeares Hamlet das Zitat, dass der Braten vom Leichenschmaus auf der Hochzeitstafel kalt serviert wird. Abgesehen von den Kirchenbüchern gibt es aber auch noch die Kirchenkassenrechnungen, aus denen die Ahnenforscher Zusatzinformationen entnehmen können.



Landkarte Canditten

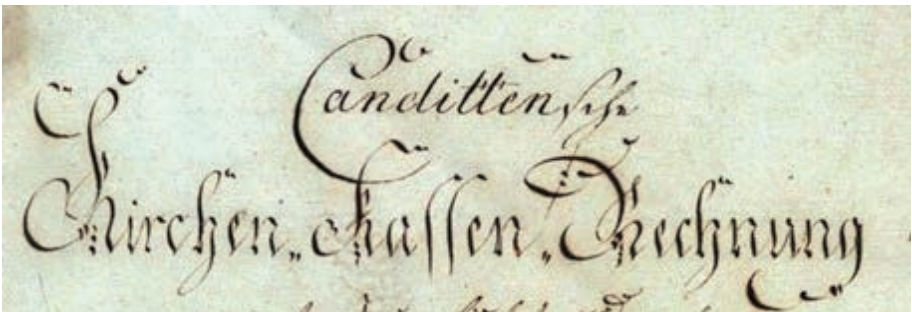
Durch die Eheschließung meiner Vorfahrin Catharina Lehmann, einer Tochter des Wildenhofer Bräuers Jacob Lehmann, gibt es bereits um 1739 einen Bezug meiner Vorfahren zum Krug in Canditten, denn Catharina heiratet 1739 den verwitweten Krüger George Steinau, lebt mit ihm in diesem Krug und bringt dort von 1740 bis 1751 mehrere Kinder zur Welt.

Nach dem Tod ihres Ehemanns bleibt Catharina im Krug von Canditten – sie schließt eine neue Ehe, und ihr Ehemann Johann Boenke betreibt den Krug weiterhin. Das Ehepaar bekommt 6 weitere Kinder – darunter im Jahr 1755 auch meine Vorfahrin Anna Barbara Boenke.



Postkarte Krug Canditten

Auch in der nächsten Generation wird der Krug von meinen Ahnen bewirtschaftet, denn Anna Barbara ehelicht Gottlieb Gutt, der den Krug seines Schwiegervaters weiterführt. Es folgt der 1788 geborene Sohn Johann Christoph Gutt. Als dieser am 24. Januar 1817 in Ludwigswalde Loysa Charlotta Liedtke – eine Tochter des Altenberger Köllmers Gottfried Liedtke und dessen Ehefrau Anna Louisa Hempel heiratet, hat er den Krug in Canditten bereits übernommen.



Deckblatt Kirchkasse Canditten

Die Kirchenkassenrechnungen von Canditten enthalten einen Brief von Pfarrer Schiemann aus dem Jahr 1824, in dem Johann Christoph Gutt erwähnt wird. Der Pfarrer wendet sich an den „General-Landschaftsrath“, und teilt diesem mit:

Wohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr General-Landschaftsrath!

Der hiesige culmische Krüger Gutt ist gesonnen, einen großen zum Krüge gehörigen Garten, welcher in 2 Abtheilungen an die beiden Pr(ediger) Wittwen Gärten gränzet, 2 ½ Morgen groß ist, ^{in guter Cultiv} circa 3 ½ bis 4 Sch. Aussaat u. ein Wiesenstück von 1 bis 2 Fuder Heu enthält, zu verkaufen, um eine Schuld, welche er an H. Amtmann Spaeth restirt, tilgen zu können. Schon früher habe ich oft darüber gedacht diesen Garten für die hiesigen hiesigen Wittwen mit dem in der Ländl.

Brief Pfarrer Schiemann

Wohlgebohrner, Hochzuverehrender Herr General-Landschaftsrath!
Der hiesige culmische Krüger Gutt ist gesonnen, einen großen zum Krüge gehörigen Garten, welcher in 2 Abtheilungen an die beiden Pr(ediger) Wittwen Gärten gränzet, 2 ½ Morgen groß ist und in guter Cultur, ca 3 ½ bis 4 Sch. Aussaat u. ein Wiesenstück von 1 bis 2 Fuder Heu enthält(.) zu verkaufen, um eine Schuld, welche er an H. Amtmann Spaeth restirt, tilgen zu können. Schon

früher habe ich oft daran gedacht(,) diese Gärten für die künftigen Prediger-Wittwen mit dem in der hiesigen Wittwen-Casse gesammelten kleinen Capital ankaufen zu dürfen, doch hatte Krüger Gutt bisher keine Lust, sie zu verkaufen. Jetzt bietet er sie den Vorstehern für 85 RM an, er gewiß würde, wenn der Kauf zu Stande käme, auch hirvon noch etwas abgehen.

Dem Herrn Reichsgrafen von Schwerin habe ich diese Sache vorgelegt und gebeten, sein Gutachten darüber gefälligst abgeben zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung bin ich jederzeit Ew. Wohlgeb. ganz ergebenster ... Schiemann

Canditten, d. 23ten August 1824

Der Krug scheint sich in der Nähe der Kirche zu befinden, was wohl häufiger der Fall war. Die Krüge wurden offenbar bewusst so angelegt, dass sich die Besucher der Gottesdienste dort anschließend noch versammeln und „feiern“ konnten. Bei meinem letzten Besuch in dieser Region habe ich gelernt, dass dies auch im Kirchdorf Eichholz – nicht weit entfernt von Canditten – zutraf. Hier befand sich der Krug der Kirche unmittelbar gegenüber. Das Gebäude steht dort noch heute.

War dieses schöne Gebäude möglicherweise der ehemalige Krug? Er befindet sich direkt an der großen Straße von Landsberg nach Blumstein.



Aufnahme von 1975



Fotoaufnahme von Frau Gegner-Sünkler, Neuzeit

Johann Christoph Gutt und seine Ehefrau bekommen drei Kinder, die im Candler Krug zur Welt kommen und aufwachsen: Gotthilf Amalie * 23.12.1817, Charlotta Wilhelmine * 27.02.1820 (sie heiratet 1846 in Ludwigswalde Carl Grohnert, den damaligen Kämmerer in Milgen) und Carl Ludwig August Gutt * 23.08.1822.

Die Mutter der Kinder muss vor 1831 verstorben sein, denn am 18. Januar 1831 heiratet der Krüger Johann Christoph Gutt in Landsberg Lowisa Paegert, die einzige Tochter des in Eichen noch lebenden Eigentümers Johann Paegert.

Zehn Jahre später – im November 1842 – verstirbt Johann Christoph Gutt in Eichen.

Ab etwa 1870 ist der Krug für einige Jahre im Besitz des Kaufmanns Wilhelm August Kalusch und seiner Ehefrau Henriette Poschmann. Die Familie stammt aus Eisenberg im Kreis Heiligenbeil und bringt mindestens drei Kinder mit nach Canditten:

- August Wilhelm Kalusch * um 1859
- Minna Berta Kalusch * 1865
- Franz Gustav Kalusch * 1869

Am 3. Mai 1873 kommt in Canditten Sohn Wilhelm Adolf Kalusch zur Welt. Nur ein Jahr danach – im Mai des Jahres 1874 – gibt August Kalusch im Kreisblatt bekannt, dass er den Krug in Canditten verkaufen möchte. Durch dieses Inserat erfahren wir Näheres über die Gastwirtschaft des Ortes, die sicherlich viele Bewohner von Canditten besucht haben. Der Text lautet:

„Mein hieselbst belegenes, gut eingebautes Kruggrundstück, in welchem die Gast- und Schankwirthschaft betrieben wird und welches dicht an der durchs Dorf Canditten führenden Landsberg-Blumsteiner Chaussee belegen ist, und zu dem über 100 Morgen Land preuß., sowie ein vollständig mit Holz bewachsener Waldplan gehören, nebst lebendem und todtm Inventarium, bin ich Willens freihändig zu verkaufen und beehre mich daher, Kaufliebhaber hierauf ergebenst aufmerksam zu machen. Auf etwaige portofreie Anfragen bin ich gerne bereit, über die näheren Verkaufsbedingungen briefliche Auskunft zu ertheilen“.

Canditten, pr. Wildenhof, im Mai 1874. August Kalusch

Kruggrundstücks-Verkauf.

Mein hieselbst belegenes, gut eingebautes Kruggrundstück, in welchem die Gast- und Schankwirthschaft betrieben wird und welches dicht an der durchs Dorf Canditten führenden Landsberg-Blumsteiner Chaussee belegen ist, und zu dem über 100 Morgen Land preuß., sowie ein vollständig mit Holz bewachsener Waldplan gehören, nebst lebendem und todtm Inventarium, bin ich Willens freihändig zu verkaufen und beehre ich mich daher, Kaufliebhaber hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.

Auf etwaige portofreie Anfragen bin ich gerne bereit, über die näheren Verkaufsbedingungen briefliche Auskunft zu ertheilen.

Canditten pr. Wildenhof, im Mai 1874.

August Kalusch.

Verkaufsanzeige von 1874

Zur Familie Kalusch:

Sohn August Wilhelm lebt später mit seiner Ehefrau Heinriette Mill als Mälzer in Danzig, wo er 1927 verstirbt. Von 1885 bis 1894 werden in Danzig ihre 5 Kinder geboren: Anne Grete * 1885; – Gertrude Carla * 1887; – Arthur August * 1889 † 1914; Willy Kurt * 1891 † 1914 und Paul Max Kalusch * 1894. August Wilhelm verstirbt am 12. Sept. 1927 im Danziger Diakonissenkrankenhaus.

Minna Bertha Kalusch * 1865 in Eisenberg oo 1915 in Hamburg Wilhelm Karl Runge. Franz Gustav Kalusch * 1869 in Eisenberg wird Schuhmacher in Danzig und heiratet dort 1926 Caecilie Natschke * 1891 in Abbau Strepsch, Kr. Neustadt.

Der in Canditten geborene Wilhelm Adolf Kalusch wird Schmiedemeister in Danzig und heiratet dort 1931 Margarete Babette Gutermuth * 1890 in Dallherda, Kr. Gersfeld.

Aus den Heiratsurkunden ihrer Kinder lässt sich schließen, dass sowohl der Kaufmann und kurzzeitige Krugbetreiber August Kalusch als auch seine Ehefrau vor 1918 im Kreis Heiligenbeil verstarben – er in Hanswalde und sie in Rehfeld.



Postkarte

Anmerkung der Redaktion:

Somit ist es Frau Gegner-Sünkler zu verdanken, dass nun wieder ein Puzzlestück in der Vergangenheitsforschung entdeckt worden ist und ein größeres Bild sich jetzt ergibt.

Somit können wir über die Jahrhunderte hinweg viele Eigentümer dem Krug in Canditten zuordnen:

- George Steinau
- Johann Boenke
- Gottlieb Gutt
- Johann Christoph Gutt
- Wilhelm August Kalusch
- August Kalusch

Ferner sind auch noch als Inhaber des Kruges überliefert:

- F. E. Butsch
- Erich Thiel



Foto aus dem Bildarchiv - Blick vom Kirchturm auf Canditten, ca. 1932

Damals

*Wussten wir damals, wie reich wir waren,
als wir in vielen glücklichen Jahren
in einem Land, das so still war und schön,
durften unseren Lebensweg geh'n?*

*Wussten wir damals, wie reich wir waren?
Das Land, in das wir hineingeboren,
und das so grausam wir verloren,
machte uns, seine Kinder, redlich groß.
Es war wie ein warmer, sicherer Schoß.*

*Wussten wir damals, wie reich wir waren?
Ostpreußen hat unsere Seele geprägt,
uns Beständigkeit in die Wiege gelegt.
Wir wanderten auf vertrauter Spur,
das Tun bestimmte die Jahresuhr:*

*Wussten wir damals, wie reich wir waren?
Nichts ist mehr so, wie es damals war,
vernarbt sind die Wunden, ergraut das Haar.
In uns sind die Bilder, die uns so lieb,
im Herzen die Sehnsucht nach allem, was blieb.*

*Wussten wir damals, wie reich wir waren?
Dennoch dürfen wir nicht verzagen
und müssen das Schicksal gemeinsam tragen.
Erinnerung kommt auf, und wir sind wieder Kind,
wo Ostpreußen heute beisammen sind.*

*Wann immer der alte Schmerz sich erhebt,
was in uns ist, und was wir erlebt,
kann niemand uns nehmen, es gehört uns allein,
und dafür wollen wir dankbar sein.*

*Ganz tief im Herzen woll'n wir es bewahren,
wie einen Schatz, auch in kommenden Jahren;
denn nach allem, was wir so schmerzlich erfahren,
wissen wir heute, wie reich wir waren!*

Ingrid Koch

Unsere Bücherecke

Preisliste

Bücher:

Sagen und Schwänke aus Natangen.	5,00 Euro
Die Städte und Gemeinden des Kreises Pr. Eylau	25,00 Euro
In Natangen – ein Bildband.	20,00 Euro
Preußisch Eylau, eine Kreisstadt in Ostpreußen	10,00 Euro

Beachten Sie bitte, dass Versandkosten im Preis nicht enthalten sind. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei unserer Kreisgemeinschaft unter preussisch-eylau@landkreis-verden.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die Resonanz auf unsere letzte Auflage Nr. 119 war sehr positiv. Vielen Dank für die vielen Anrufe und Briefe, über die wir uns sehr gefreut haben. Auch an der Auflage Nr. 120 haben viele Hände gearbeitet – und wir hoffen, dass Ihnen auch diese Druckschrift viel Freude beim Lesen bringt und dass dieses Büchlein ein kleiner Lichtblick in Ihrem Alltag sein wird.

Sehen wir uns am 3. Septemberwochenende in Verden am 19./20. September 2026 bei unserem Kreistreffen wieder?

Bis dahin alles Gute und bleiben Sie bitte gesund!

Der Vorstand der Kreisgemeinschaft wünscht Ihnen eine besinnliche vorweihnachtliche Zeit.

Ihre Kreisgemeinschaft Pr. Eylau

Schnee in Ostpreußen – Erinnerungen



Schneegrund, ca. 1940, Bildarchiv Ostpreußen



Verschneite Bahnstrecke mit Zug und Schneepfluglokomotive, 1928, Bildarchiv Ostpreußen

Aufruf zu Buch- und Sachspenden für unsere Heimatstube

Vor einigen Wochen hat uns Herr Hans-Georg Stritzel aus Neuhausen ob Eck mit einer bemerkenswerten Geste überrascht. Er stellte der Kreisgemeinschaft eine ganze Reihe von Büchern zur Verfügung – heimatgeschichtliche Werke, persönliche Erinnerungsbände und wertvolle Titel aus seinem privaten Bestand. Mit dieser großzügigen Spende hat er nicht nur zum Erhalt unseres kulturellen Gedächtnisses beigetragen, sondern auch ein schönes Beispiel gesetzt, dem wir gern folgen möchten.

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern und Heimatfreunden, die auf der Suche nach Literatur über Preußisch Eylau, Ostpreußen und das Leben unserer Vorfahren sind. Viele dieser Bücher sind heute schwer zu finden oder längst vergriffen. Darum möchten wir den Impuls von Herrn Stritzel aufnehmen und erneut zu Bücherspenden aufrufen. Vielleicht befindet sich auch in Ihrem Regal noch das eine oder andere Werk, das Sie lange nicht mehr in der Hand hatten und das in unserer Gemeinschaft neue Leserinnen und Leser begeistern könnte. Ein besonderes Anliegen ist es uns, auf etwas aufmerksam zu machen, das uns zunehmend beschäftigt: Unsere Erlebnisgeneration – jene Menschen, die Ostpreußen noch mit eigenen Augen gesehen haben – ist inzwischen im vorgerückten Alter. Viele wertvolle Dokumente, Urkunden, Fotosammlungen und persönliche Erinnerungsstücke gelangen heute in die Hände von Erben, die naturgemäß kaum noch einen Bezug zur alten Heimat haben. Allzu oft erleben wir, dass solche einzigartigen Zeitzeugnisse aus Unkenntnis oder Platzmangel entsorgt werden und damit unwiederbringlich verloren gehen.

Gerade deshalb möchten wir Sie ermutigen: Wenn Sie selbst noch im Besitz solcher Erinnerungen sind – oder wenn Sie im Familien- oder Bekanntenkreis auf Nachlässe stoßen, die historische Bedeutung haben könnten –, denken Sie bitte an uns. Die Heimatstube des Kreises Preußisch Eylau kann vielen dieser Stücke einen würdigen Ehrenplatz geben. Dort werden sie nicht nur bewahrt, sondern werden auch kommenden Generationen zugänglich gemacht und bleiben Teil unseres gemeinsamen Gedächtnisses.

Unsere Heimatstube befindet sich im Kreishaus des Landkreises Verden, Lindhooper Straße 67, 27283 Verden (Aller) und ist Teil des Archivs und Heimatmuseums der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau. Sie kann nach vorheriger Absprache besichtigt werden – und jede Spende trägt dazu bei, dieses kleine Stück ostpreußischer Geschichte lebendig zu halten.

Wir danken Herrn Hans-Georg Stritzel herzlich für seinen inspirierenden Beitrag – und ebenso allen, die sich anschließen möchten. Gemeinsam bewahren wir das, was uns verbindet: die Erinnerung an unsere Herkunft, unsere Geschichten und unsere gemeinsame Kultur.

Die Redaktion

Buchempfehlung: „Impressionen aus dem Kreis Preußisch Eylau in Natangen“

Von Irmgard Gegner-Sünkler



Wer sich für die Geschichte unserer ostpreußischen Heimat interessiert, wird in diesem Buch eine wahre Fundgrube entdecken. Mit viel Liebe zum Detail hat die Autorin Irmgard Gegner-Sünkler Erinnerungen, Fotografien und historische Aufzeichnungen aus dem Gebiet Natangen, einem Teil des ehemaligen Kreises Preußisch Eylau, zusammengetragen.

In behutsamer Sprache zeichnet sie ein eindrucksvolles Bild vom Leben in den Dörfern, von der Arbeit auf den Höfen, vom Wandel der Jahreszeiten und von den Menschen, die unsere Heimat über Generationen geprägt haben. Dabei

gelingt es ihr, Vergangenes lebendig werden zu lassen – ohne Wehmut, aber mit spürbarer Verbundenheit zu Land und Leuten.

Das Buch ist weit mehr als eine Sammlung alter Geschichten: Es ist eine Erinnerungsreise, die zum Innehalten einlädt. Wer in den Seiten blättert, findet vertraute Ortsnamen, entdeckt vielleicht bekannte Familien und erkennt, wie stark unsere Wurzeln in dieser Landschaft verankert sind.

Besonders wertvoll sind die zahlreichen Abbildungen und Zeitzeugenberichte, die das Gesagte anschaulich machen und der Geschichte Gesichter geben. So entsteht ein eindrucksvolles Gesamtbild vom Alltagsleben in Ostpreußen vor 1945 – von der Schlichtheit, der Arbeit, aber auch von der tiefen Heimatverbundenheit der Menschen.

Wir empfehlen dieses Buch allen, die unsere gemeinsame Herkunft lebendig halten möchten – sei es als Anregung zur eigenen Familienforschung, als Geschenk für Heimatfreunde oder einfach als Lektüre für stille Stunden.

Erhältlich ist das Buch im Buchhandel unter dem Titel

„Impressionen aus dem Kreis Preußisch Eylau in Natangen“
von Irmgard Gegner-Sünkler, erschienen bei Books on Demand.

Blick ins historische Ostpreußen

Kalender 2026 | **jetzt erhältlich**



Entdecken Sie 12 historische Marktplätze aus dem alten Ostpreußen – mit beeindruckenden Aufnahmen aus Kreis- und Landstädten aus dem Bildarchiv Ostpreußen.

Gezeigt werden Marktszenen aus Friedland, Heilsberg, Labiau, Lötzen, Memel, Osterode, Preußisch Eylau, Sensburg, Wehlau, Wormditt, Zinten und Insterburg.

Eindrucksvoll im großzügigen DIN A3 Format.

Ein Muss für alle Ostpreußen-Liebhaber!

Format: DIN A3 - 24,90 Euro zzgl. Versand

Bestellung:

Telefon: 0 42 31 - 8 00 00

Mail: info@kalender-manufaktur.de

Internet: shop.kalender-manufaktur.de

Kalender

MANUFAKTUR

Anita-Augspurg-Platz 7

27283 Verden

www.kalender-manufaktur.de

Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Gleich unter 040-41 40 08 42
oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Unsere Prämie

für ein Jahres-Abo!



**Kritisch, konstruktiv,
Klartext für Deutschland.**

Bestellen Sie jetzt:

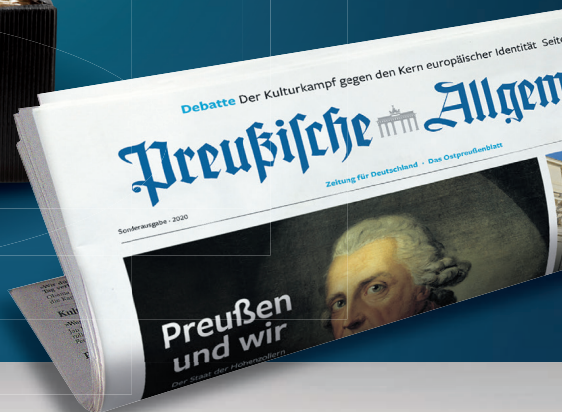
Abo für 1 Jahr (216 € inklusive Versand im
Inland). Eine wertvolle Prämie ist Ihnen sicher!
Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe
(endet automatisch).

Preußische Allgemeine Zeitung

Buchtstr. 4 22087 Hamburg

Tel: 040 414008-42

E-Mail: vertrieb@paz.de



**Preußische Allgemeine
Zeitung für Deutschland**